Pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte

Steingasse 56

34613 Schwalmstadt

Telefon: 06691 – 23058

E-Mail: kita-stadtwichtel@schwalmstadt.de

Inhalt

Organisatorische Konzeption 7

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor 7

1.1. Träger der Einrichtung 7

1.2. Unsere Rahmenbedingungen 7

1.2.1. Zielgruppe und Aufnahmebedingungen 8

1.2.2. Unsere Öffnungs- und Schließzeiten 8

1.3. Lage der Einrichtung 9

1.4. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag 9

1.5. Personal 10

1.6. Unser Raumkonzept 10

Pädagogische Konzeption 13

2. Pädagogische Grundhaltung 13

2.1. Unser Bild vom Kind 13

2.2. Stärkung der Basiskompetenzen 14

2.2.1. Kindbezogene Kompetenzen 15

2.2.2. Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen 16

2.2.3. Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen) 17

2.2.4. Umgang mit Herausforderungen (Resilienz) 18

3. Unser pädagogischer Ansatz 19

3.1. Die Montessori-Pädagogik 19

3.2. Der Situationsorientierte Ansatz 20

4. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit 21

4.1. Sprachentwicklung und Sprachförderung 21

4.2. Förderung der alltagspraktischen Basiskompetenzen und der Selbstständigkeit 25

4.3. Erlernen von Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz 28

4.4. Umgang mit Langeweile 30

5. Wichtige Elemente unserer pädagogischen Arbeit 31

5.1. Aufnahme und Eingewöhnung 31

5.1.1. Die 6 Phasen der Eingewöhnung 31

5.2. Die Gruppenzugehörigkeit 33

5.3. Das Freispiel 34
5.4. Integration und Inklusion 36
5.5. Partizipation, Demokratie und Ko-Konstruktion 38
5.6. Rituale 39
5.6.1. Feste und Feiern 39
5.6.2. Geburtstage der Kinder 40
5.7. Entwicklungsdokumentation 40
5.7.1. Die Portfolioarbeit 41
5.7.2. Entwicklungsgespräche und Dokumentationsverfahren 41
5.8. Gesundheitsförderung 42
5.8.1. Bewegungsangebote und Psychomotorik 42
5.8.2. Hygiene und Sauberkeitserziehung 44
5.8.3. Schlafen und Ruhen 44
5.8.4. Ernährung 45
5.8.5. Wenn Kinder krank sind 47
5.9. Interkulturelle Bildung 48
5.10. Schulvorbereitung 50
5.11. Gender 50
5.12. Kinderschutz 50
6. Unsere Bildungsschätze im pädagogischen Alltag 51
6.1. Unser Tagesablauf 51
6.1.1. Ankommen in der Kita 52
6.1.2. Die Freispielzeit 53
6.1.3. Das Frühstück 53
6.1.4. Der Morgenkreis 53
6.1.5. Gemeinsame Aktivitäten 53
6.1.6. Die Mittagszeit 53
6.1.7. Der Nachmittag 54
7. Das pädagogische Fachpersonal 54
7.1. Unser Auftrag 54
7.1.1. Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte 55
7.2. Zusammenarbeit im Team 56
7.3. Ausbildung 57

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 57
8.1. Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien 59
8.2. Der Elternbeirat 59
8.3. Die Aufgaben der Eltern im pädagogischen Alltag 60
8.4. Kooperation mit anderen Einrichtungen 61
8.4.1. Die Waldkindertagesstätte „Schwälmer Wurzelzwerge“ 61
8.4.2. Weitere Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit 61
9. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung 62
9.1. Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte 62
9.2. Elternbefragungen 62
9.3. Beschwerdemanagement 62
9.4. Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung 63
10. Schlusswort 64
11. Anhänge 64

Begrüßung und Leitgedanke der Kindertagesstätte

Liebe Eltern,

liebe Leserinnen und Leser,

herzlich Willkommen in der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“.

Die folgende Konzeption soll Ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit und die Abläufe in unserer Kindertagesstätte ermöglichen. Unser wichtigstes Ziel ist es, Ihre Kinder in ihrer Einzigartigkeit zu sehen und sie bei ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und zu begleiten.

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserer Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern und an unserer pädagogischen Konzeption und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

In unserer Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ ist uns jedes Kind mit seiner Familie herzlich willkommen. Unser Wunsch ist es, dass sich die Kinder unserer KiTa wohl-, sicher und geborgen fühlen, und sorgen für eine freundliche und angenehme Atmosphäre, in der alle Kinder eine positive und vertraute Beziehung zu uns aufbauen können.

Wir schaffen Voraussetzungen, in denen sich die Kinder entwickeln und spielerisch ihre Fähigkeiten (sozial, emotional, motorisch, kognitiv, sprachlich, alltagspraktisch, …) ausbauen und entfalten können, die für ihr zukünftiges Leben und das Leben in der Gemeinschaft von Bedeutung sind.

Jedes unserer Kinder bringt seine eigene Geschichte, seine individuelle Persönlichkeit und seine eigenen Interessen mit. Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist und sehen es als eine Bereicherung unserer Gemeinschaft an.

Bei uns erfahren die Kinder eine zuverlässige Tagesstruktur, liebevolle Konsequenz und entwicklungsfördernde Freiräume. Unsere KiTa bereitet die Kinder auf das Leben vor, wir begleiten und ermutigen sie, ihre Entwicklung und Bildung vom ersten Tag an mitzugestalten.

„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind.

Manche fliegen höher als andere,

aber alle fliegen so hoch sie können.

Vergleiche sie nicht untereinander,

denn jedes Kind ist einzigartig und

etwas ganz Wundervolles!“

(Verfasser unbekannt)

Im Team haben wir folgende Werte gemeinsam erarbeitet, die uns wichtig sind:

Fr **E** ude

L **I** ebe

Me **N** schlichkeit

Z uverlässigkeit

S **I** cherheit

G eduld

Ver **A** ntwortung

Selbst **R** eflexion

Geborgenhei **T**

M **I** tgefühl

Achtun **G**

Organisatorische Konzeption

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1. Träger der Einrichtung

Der Träger der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ ist der Magistrat der Stadt Schwalmstadt. Der Träger stattet die Kindertagesstätte mit ausreichendem Fachpersonal aus und unterstützt das Team der Kindertagesstätte bei der Erfüllung des gesetzlichen Auftrags und der Umsetzung der Konzeption.

Die Finanzierung der Kindertagesstätte erfolgt durch die Stadt Schwalmstadt, sowie durch die Elternbeiträge, die je nach Nutzung der Betreuungszeiten gestaffelt sind. Hinzu kommen Fördermittel des Landes, beispielsweise für Integrationsmaßnahmen, der Beitragsbefreiung der Kinder ab dem 3. Lebensjahr, die Betreuung von Kindern unter drei Jahren, u.a.

1.2. Unsere Rahmenbedingungen

In unserer Kindertagesstätte können in zwei Gruppen insgesamt bis zu 40 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt betreut und gefördert werden.

Die Integration von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern ist uns ein wichtiges Anliegen. Mit dem Slogan „Bei uns ist es normal verschieden zu sein“, möchten wir deutlich machen, dass keine Unterschiede in der Betreuung und Erziehung gemacht werden, unser Handeln jedoch auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes ausgelegt ist und daher variieren kann.

Die Betreuung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen wird in Hessen durch die Rahmenvereinbarung Integrationsplatz (Einzelintegration nach §53 SGB XII) aus dem Jahre 2014 geregelt. Die Rahmenvereinbarung ist ein Vertrag zwischen den kommunalen Spitzenverbänden, dem Landeswohlfahrtsverband und der Liga der freien Wohlfahrtspflege.
Leider ist unsere Einrichtung nicht barrierefrei. Aus diesem Grund können wir keine Kinder aufnehmen, die auf einen Rollstuhl und andere Hilfsmittel angewiesen sind.

1.2.1. Zielgruppe und Aufnahmebedingungen

Die Kindertagesstätte steht allen Kindern die ihren Wohnsitz (Hauptwohnsitz im Sinne des Melderechtes) in Schwalmstadt haben, vom vollendeten zweiten Lebensjahr an bis zum Schuleintritt zur Verfügung.

Die Anmeldeformulare sind sowohl in der Kindertagesstätte als auch im Rathaus erhältlich und können online über die Homepage des Trägers (www.schwalmstadt.de) abgerufen werden.

Wenn die amtlich festgelegte Höchstbelegung der Kindertagesstätte erreicht ist, können weitere Aufnahmen erst nach Freiwerden von Plätzen erfolgen. Je nach Gruppenzusammensetzung ändert sich die Anzahl der tatsächlich zu betreuenden Kinder.

1.2.2. Unsere Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ ist von Montag bis Donnerstag von 7:00 – 16:30 Uhr und freitags von 7:00 – 15:30 Uhr geöffnet.

Die Betreuungszeit der Kinder kann nach individuellem Bedarf aus drei verschiedenen Modulen gewählt werden.

Modul 1: 7:00 – 12:30 Uhr
Modul 2: 7:00 – 14:30 Uhr
Modul 3: 7:00 – 16:30 Uhr (freitags bis 15:30 Uhr)

Die Schließzeiten aller Kindertagesstätten der Stadt Schwalmstadt legt der Magistrat, in Abstimmung mit den Leiterinnen der Kitas fest. Die Kindertagesstätten der Stadt Schwalmstadt haben in jedem Jahr in den letzten drei Wochen der gesetzlich festgelegten hessischen Sommerferien geschlossen. Zudem bleiben die Kindertagesstätten zwischen den Jahren bis ins neue Jahr geschlossen. Hier variiert die Dauer je nach Lage der Feiertage und orientiert sich ebenfalls an den hessischen Schulferien. Mit dieser festen Planung bieten wir den Familien eine langfristige Planungssicherheit.

Für die Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte sind drei weitere Schließtage im Jahr vorgesehen. Diese Termine werden vom Kita-Team festgelegt und mit den jeweiligen Referent*innen abgestimmt. Die Termine werden rechtzeitig schriftlich bekannt gegeben.

1.3. Lage der Einrichtung

Die Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ befindet sich in der Altstadt im Stadtteil Treysa und liegt sehr zentral am Stadtkern.

Von hier aus ist sowohl die Innenstadt als auch der Damm fußläufig leicht erreichbar. So können die Kinder sowohl bei den Einkäufen der Kindertagesstätte mithelfen als auch in der freien Natur kleine Wanderungen und Spaziergänge unternehmen.

1.4. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer **eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit** zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können. (§ 22 (2) SGB VIII)

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die **Erziehung, Bildung und Betreuung** und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. (§ 22 (3) SGB VIII)

In der Kindertageseinrichtung bildet sich **die soziokulturelle Vielfalt** der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund, sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen.

Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem **Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan** für Kinder von 0 - 10 Jahren wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrags **arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen**. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen, insbesondere mit der Grundschule. (§ 22a (2) SGB VIII)

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den **Kinderschutzauftrag**. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt. Die Kindertagesstätte verfügt über ein Kinderschutzkonzept, welches die nötigen Handlungsschritte regelt.

Des Weiteren regelt das HKJGB die Grundlagen und den Auftrag der Kindertagesstätten. Weitere Informationen dazu sind unter Punkt 7.1. dieser Konzeption zu finden.

Ein besonderes Anliegen sind uns die Kinderrechte, die sich immer wieder in unserer Konzeption finden und aufgegriffen werden.

1.5. Personal

Der Betreuungsschlüssel wird durch das Kinderförderungsgesetz (KiFöG) des Landes Hessen vorgegeben und errechnet sich anhand der Gesamtzahl der angemeldeten Kinder, des jeweiligen Alters der Kinder und der angemeldeten Betreuungszeit. Der Betreuungsschlüssel wird demnach in jedem Kindertagesstättenjahr neu berechnet und angepasst.

Die Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ ist ein Ausbildungsbetrieb und es werden immer wieder neue Fachkräfte ausgebildet. So kommen zu den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte beispielsweise Berufspraktikant*innen im letzten Ausbildungsjahr, Sozialassistent*innen und berufsbegleitende Auszubildende (PiVA) dazu.
Auch Schüler*innen der FOS und Freiwillige im Bundesfreiwilligendienst unterstützen die pädagogische, pflegerische und hauswirtschaftliche Arbeit unserer Kindertagesstätte.

Neben den pädagogischen Fachkräften sind in der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ noch eine Hauswirtschaftskraft und eine Raumpflegerin, jeweils in Teilzeit beschäftigt.

1.6. Unser Raumkonzept

Unsere Kita ist ein Haus für Kinder und dies steht in all unseren Überlegungen zur Raumnutzung und zur Raumgestaltung an erster Stelle.

Unsere Kindertagesstätte ist eine kleine und sehr familiäre, zweigruppige Einrichtung. Sie befindet sich in einem Fachwerkhaus neben der Hospitalskapelle in Schwalmstadt-Treysa. Sie liegt in direkter Nähe

zur Schwalm und zum Hexenturm. Die Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ ist über einen kleinen Innenhof zu erreichen.

Neben den beiden je ca. 50qm großen Gruppenräumen der „Tigerenten“ und „Frösche“ im Kerngebäude der Einrichtung, verfügen wir zudem über einen Turnraum, der sich im Nebengebäude der Kindertagesstätte befindet und auf kurzem Weg über den Hof zu erreichen ist.

Durch einen überdachten Eingangsbereich gelangt man in die Räume der Kita.

- Im Flur der Kindertagesstätte befinden sich die Garderoben und die Eigentumsfächer der Kinder. Diese laden die Kinder dazu ein, selbständig das An- und Ausziehen zu erlernen. Die Kinder haben hier Platz, ihre persönlichen Sachen aufzubewahren und lernen Verantwortung für ihr Eigentum zu übernehmen.

  Für die Eltern ist der Flur ein zentraler Ort für Informationen. Hier gibt es große Whiteboards, an denen aktuelle Informationen, Terminerinnerungen und unsere Monatspläne ausgehängt werden. Zudem hat jede Familie ein eigenes Postfach, worüber die aktuellen Elternbriefe, Infopost, etc. von uns weitergegeben werden.
- Über den Flur gelangt man in unsere Gruppenräume. Diese sind mit altersgerechten Möbeln und Spielmaterialien ausgestattet und so eingerichtet, dass sie leicht verändert und den Bedürfnissen der Kinder individuell angepasst werden können. So verfügen die Gruppenräume beispielsweise über Stühle und Tische in verschiedenen Größen und Höhen, wobei die Tische durch Rollen leicht verschiebbar sind bzw. teilweise an die Wand angeklappt werden können.
- Weiterhin angrenzend an den Flur liegt die Küche, in der sich sowohl für Kinder als auch für Erwachsenen eingerichtete Koch- und Arbeitsplatten befinden. Die Kinder können so beim Zubereiten von Speisen, z.B. für den Frühstückstag, Plätzchen backen, usw. mithelfen bzw. unter Anleitung selbst kochen und backen.
- Die Einrichtung verfügt über zwei Multifunktionsräume. Der kleinere Multifunktionsraum ist unser Schlaf- und Ruheraum. Er ist mit entsprechenden Bettchen für die Kinder ausgestattet.

  Der größere Multifunktionsraum wird im ersten Bereich des Vormittages als „Frühstückscafé“ genutzt. Die Kinder beider Gruppen können hier während der Freispielzeit individuell und in Ruhe frühstücken. Dabei werden sie von einer pädagogischen Fachkraft begleitet und wenn nötig unterstützt.

  Im weiteren Tagesverlauf wird der Raum für Kleingruppenarbeit genutzt.

  Zudem gelangt man über diesen Raum in den erweiterten Teil der Kita, in der sich ein Mitarbeiterraum und das Leitungsbüro befinden.

- Unser Waschraum ist mit Sanitäranlagen wie einer Dusche, den Kindertoiletten mit Trennwänden und einem auf zwei Ebenen verlaufendem Kinderwaschbecken ausgestattet.
- Der Wickelraum verfügt über ein Waschbecken mit entsprechenden Hygieneartikeln für das pädagogische Personal und über einen großen Wickeltisch, den die Kinder selbstständig über eine Leiter erreichen können. Jedes Kind, das gewickelt wird, hat hier auf einem angebrachten Regal sein eigenes Fach, auf dem sich seine persönlichen, von zuhause mitgebrachten, Wickel- und Pflegeutensilien befinden.
- Neben dem Wickelraum befindet sich die Personaltoilette und eine sicher verschlossene Putzkammer, in der sich die Waschmaschine befindet und alle notwendigen Reinigungsmittel, sowie Toilettenpapier, Seife, Desinfektionsmittel, Handschuhe usw. aufbewahrt werden.
- Der Turnraum im Nebengebäude der Einrichtung bietet den Kindern neben einem großen Klettergerüst, viel Platz zur freien und angeleiteten Bewegung. An den Raum anschließend befindet sich ein Abstellraum, in dem Turngeräte und Spielsachen aufbewahrt werden und der Heizungsraum.
- Das Außengelände befindet sich derzeit in der Planung. Ein eigener Spielbereich, der die Kita durch ein Tor mit dem großen öffentlichen Spielplatz verbinden soll, wird in Kürze angelegt. Die zukünftigen Kinder der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ werden in unserem entstehenden Garten eine ganzheitliche Förderung genießen können.

  Schon jetzt können wir diesen teilweise gepflasterten Bereich nutzen und die Kinder haben die Möglichkeit mit einer großen Auswahl an Fahrzeugen zu fahren. Hier befindet sich zudem eine Hütte, in der die Fahrzeuge und Spielsachen für den Außenbereich aufbewahrt werden.

Pädagogische Konzeption

2. Pädagogische Grundhaltung

Ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld.

Ein Kind, das gelobt wird, lernt Bewertung.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

(Unbekannter Verfasser)

2.1. Unser Bild vom Kind

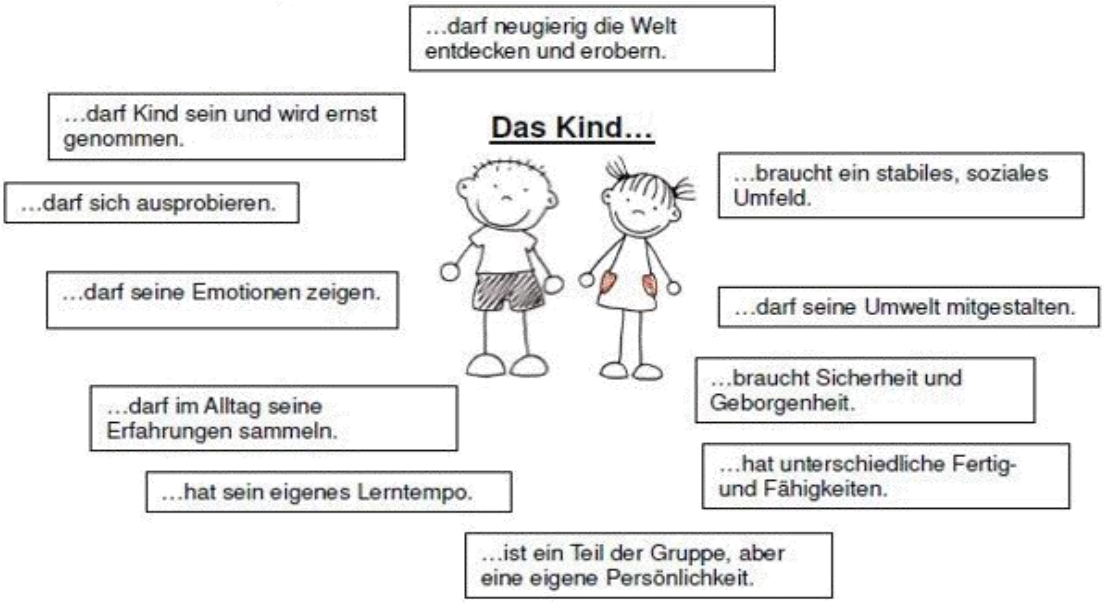
Jedes Kind ist für uns von Geburt an ein einzigartiger und vollwertiger Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen. Die Kinder fühlen, denken, sehen und äußern sich – jedes auf seine eigene Art und Weise. Sie wollen die Welt erkunden, begreifen, fühlen, ertasten und verstehen. In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und entsprechend zu fordern und zu fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen.

Das ICH stärken,
das DU respektieren
und das WIR leben!

Wir sehen unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte als Entwicklungsbegleiter eines jeden uns anvertrauten Kindes für diesen bedeutenden Lebensabschnitt. Wir wollen die Kinder unterstützen und ihrem Alter und Entwicklungsstand angemessen begleiten und fördern – frei nach dem Motto:



Wir legen großen Wert darauf, unseren Kindern bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sie sich selbstständig und selbsttätig die Welt und ihre Umgebung erschließen können.
Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung, Anerkennung und Respekt. Wir geben ihnen Orientierungshilfen und fördern sie in ihrem selbstbestimmten Handeln.

2.2. Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kindertagesstätte ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern und sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden

- Kindbezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)
- Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen)
- Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
- Fähigkeiten, um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

2.2.1. Kindbezogene Kompetenzen

Diese Kompetenzen unterstützten und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliches Aussehen und Einschränkungen, Sprache, …). Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit wird in unserer Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusstwerden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung.

Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und dass in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Die Kompetenz das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen. Sich manchmal zurückzunehmen, um ein Ziel zu erreichen und auch neue zu finden.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt, zeigt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann. Die Gefühle z. B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ

umsetzen. Die eigene Leistung wahrnehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

Individuelle Beispiele aus unserem Alltag, in dem jedes Kind selbstwirksam sein kann, sind unter anderem:

- Das Freispiel
- Einwählen in Angebote
- Gespräche
- Mitwirken in der Portfolioarbeit (eigene Entwicklungsdokumentation)
- Freies Frühstück
- Gesprächskreise

2.2.2. Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen

Diese Kompetenzen sind wichtig, um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können.

Das heißt:

- Freundschaften leben
- Die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen.
- Eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue (Welt-)Ansichten entwickeln.
- Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen.
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können.
- Anderen zuhören und selbst gehört werden.
- Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Das heißt auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist. Welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

In unserer Kindertagesstätte schaffen wir beispielweise durch folgende Gelegenheiten in unterschiedlicher Form ein Teil der Gemeinschaft zu sein:

- Freispiel
- Rollenspiele

- Gesprächs- und Spielkreise
- Vorschularbeit
- Kleingruppenarbeit

2.2.3. Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)

Diese Kompetenz ist wichtig um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und (technisch) weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses „Nachdenken über das Denken“ wird auch bei philosophischen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen.

Die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden entsteht. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

In unserer Kindertagesstätte unterstützen wir diese Fähigkeit mit, unserem konzeptionellen Schwerpunkt entsprechenden, der Förderung der Alltagskompetenzen und dem daraus wachsenden lebenspraktischen Tun wie beispielsweise:

- An- und Ausziehen (in der richtigen Reihenfolge)
- Bauen und Konstruieren
- Gemeinsames erledigen von Einkäufen
- Experimentieren

2.2.4. Umgang mit Herausforderungen (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen.

In den folgenden Bereichen und Situationen lernen die Kinder unserer Kindertagesstätte resilientes Verhalten:

- Im Freispiel
- Dialoge im Alltag
- Vertraute Beziehungen aufbauen und pflegen
- Vereinbarungen treffen – Regeln aushandeln und aushalten
- Beteiligt werden und lernen überstimmt werden zu können

(Quelle: Basiskompetenzen – Diakonie Hessen, Bereich Tageseinrichtungen für Kinder)

3. Unser pädagogischer Ansatz

In der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ arbeiten wir nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und orientieren uns zudem sowohl am pädagogischen Ansatz nach Maria Montessori, als auch am situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz.

3.1. Die Montessori-Pädagogik

Die Montessori-Pädagogik sieht Geduld, Achtung und Verständnis dem Kind gegenüber als höchste pädagogische Priorität.

Nach der Montessori-Pädagogik brauchen die Kinder eine durchdachte und vorbereitete Umgebung, um sich zu orientieren, Sicherheit und Vertrauen aufzubauen, Werte zu entwickeln und sich frei entfalten und lernen zu können.

"Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen."

Maria Montessori

Wir schaffen und gestalten nach diesen Grundgedanken Räume für Kinder, die diese Kriterien erfüllen. Unsere Räume sind liebevoll, kindgerecht und harmonisch eingerichtet und alle Materialien und Spiele haben einen festen Platz. Die Kinder lernen so, dass von ihnen verwendete Material selbstständig wieder an diese festgelegten Plätze zurückzubringen. Wir unterstützen diesen Lernprozess, indem wir beispielsweise unser Ordnungssystem mit passenden Bildern und Piktogrammen an Regalen, Kisten und Schubladen ausstatten. So können die Kinder immer sehen, wo sich was genau befindet und die Räume sind für die Kinder übersichtlich gestaltet.

Das Prinzip der freien Wahl der Arbeit nach Maria Montessori besagt, dass jedes Kind selbst entscheiden darf, wann es sich, wie lange, womit beschäftigen möchte. Der selbständige Umgang mit den unterschiedlichen Materialien gibt dem Kind die Möglichkeit, sich seinen eigenen Arbeitsrhythmus anzueignen und sein individuelles Lerntempo zu entwickeln. Jedes Kind geht seinen individuellen Interessen nach, handelt nach seinem „inneren Bauplan“ und treibt seine eigene Entwicklung stetig selbst voran.

Wir unterstützen dies beispielsweise, indem wir die Kinder während der Freispielzeit selbst entscheiden lassen, womit sie sich beschäftigen möchten und wie lange und bieten eine Vielzahl von Materialien an. Wir ergänzen dies durch gezielte Angebote an die Kinder, z.B. im kreativen Bereich, durch kleine Forschungsprojekte, etc.

3.2. Der Situationsorientierte Ansatz

Entwickelt wurde der situationsorientierte Ansatz von Armin Krenz in den 1980er Jahren in Kiel.

Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Die Gegenwart zeigt also das Abbild der Vergangenheit. Deshalb, so die Schlussfolgerung des Situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. In unserer Kindertageseinrichtung „Schwälmer Stadtwichtel“ arbeiten wir situationsorientiert. Hierbei stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt, die aus dem alltäglichen Miteinander, Beobachtungen und/oder dem Austausch im Morgenkreis entstehen.

Wir beziehen die Kinder aktiv in die Planung des Tages ein, nehmen ihre Interessen wahr und berücksichtigen diese. Uns ist es wichtig herauszufinden, was die Kinder bewegt, was sie denken, fühlen oder wissen wollen. Dazu sind wir in einem permanenten Dialog mit den Kindern. Hierfür schaffen und

nutzen wir Gesprächsanlässe, die sich im Tagesverlauf ergeben, stellen Fragen, hören zu und beobachten die Kinder in Ihrem Tun, um weitere Lernimpulse zu schaffen.
Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass Kinder sich mit Lust und Freude auf das Lernen einlassen – insbesondere dann, wenn es um ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen geht.
Wir geben den Kindern Zeit, ihren Kita-Alltag - alters- und entwicklungsgerecht – mitzugestalten und bieten ihnen Raum und anregende Materialien, um ihren Forschungsgeist auszuleben.

4. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Wir als Team der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ haben uns lange mit den beiden Fragen „Was brauchen unsere Kinder in der Kita?“ und „Welche Schwerpunkte möchten wir in unserer Arbeit mit den Kindern setzen und gemeinsam leben?“ beschäftigt. Denn genau darauf kommt es an – DIESE SCHWERPUNKTE GEMEINSAM ZU LEBEN. Es gibt gefühlte 1000 wichtige Dinge im pädagogischen Alltag mit den Kindern, die selbstverständlich alle ihre Berechtigung haben - und doch haben sich in vielen Gesprächen, Diskussionen und einigen Konzeptionstagen ganz deutlich die beiden für unsere Kindertagesstätte wichtigsten Themen herauskristallisiert, auf die unsere pädagogische Arbeit aufbaut:

- Die alltagsintegrierte Sprachförderung
- Die Förderung der alltagspraktischen Basiskompetenzen

4.1. Sprachentwicklung und Sprachförderung

Sprachförderung im Kitaalltag

Sprache ist die Kleidung der Gedanken. Zu verstehen und verstanden zu werden, sich ausdrücken zu können und seine Gedanken in Worte fassen zu können sind wesentliche Voraussetzungen für einen gelingenden Zugang zu der uns umgebenden Welt. Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Sprache passiert überall und in allen Situationen.

In der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ leben wir die alltagsintegrierte Sprachförderung und sorgen für eine sprachanregende Umgebung, bei der die Freude am Sprechen und dem Dialog im Mittelpunkt stehen. Wir sind den Kindern ein Sprachvorbild, indem wir langsam und deutlich sowie in vollständigen und richtigen Sätzen sprechen. Die Kinder beobachten uns und ahmen uns nach. Daher hat der alltägliche, kommunikative Umgang mit den Kindern auch einen sprachfördernden Charakter. Wir nehmen unsere Rolle als Sprachvorbilder bewusst war.

WIR…

- begeben uns auf Augenhöhe mit den Kindern.
- wertschätzen die Kinder und deren Herkunft und haben eine emphatische Einstellung gegenüber der Erstsprache und anderen Fremdsprachen.
- akzeptieren die individuelle Sprachentwicklung der Kinder und pflegen einen offenen und authentischen Kontakt mit ihnen, um die Freude am Sprechen zu unterstützen.
- zeigen Interesse an der Lebenssituation der Kinder.
- stellen Fragen.
- lassen den Kindern Zeit zum Antworten.
- beobachten und begleiten die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung.
- fördern die Kinder, indem wir mögliche falsch ausgesprochene Wörter und Sätze in der richtigen Form und Ausdrucksweise fragend wiederholen und verhindern so, dass die Kinder sich unsicher beim Sprechen fühlen oder Angst bekommen, Fehler zu machen.

In der Kita nutzen wir nahezu alle Situationen des Alltags, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, beginnend mit der Begrüßung am Morgen. Wir ermutigen die Kinder zum Erzählen von Erlebnissen, zum Fragen stellen und Antworten geben. Insgesamt bestärken wir die Kinder im positivem Gesprächsverhalten. Im täglichen Morgenkreis findet ein Austausch statt, der durch gemeinsames Singen und Tanzen, sowie Fingerspiele und dem Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern unterstützt wird.

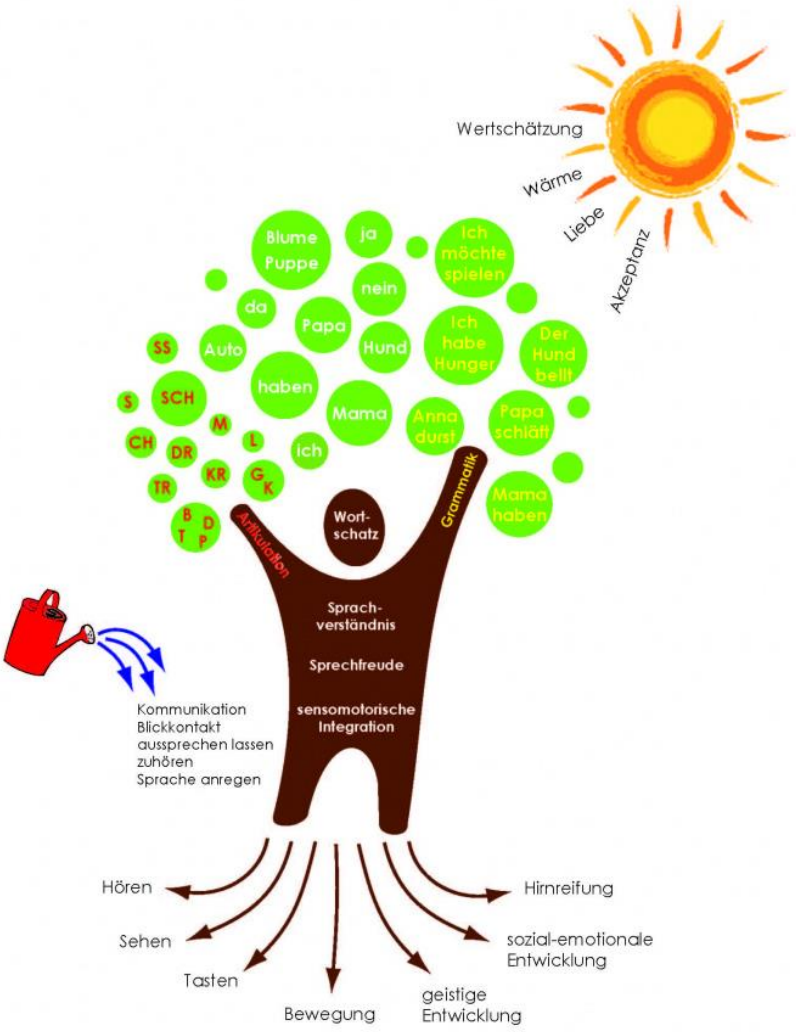
Ein fester Bestandteil des Morgenkreises ist unter anderem der Kalender. Die Kinder lernen hierbei spielerisch Wochentage, Monate, Jahreszeiten und Zahlen. Im Morgenkreis bekommt jedes Kind die Möglichkeit, zu sprechen und zu erzählen, wobei die anderen Kinder ihm zuhören. So haben auch zurückhaltende Kinder die Chance, gehört zu werden.

Nicht nur der Morgenkreis bietet sich an, mit den Kindern zu kommunizieren und deren Sprache zu fördern. Auch beim Wickeln, beim An – und Ausziehen oder beim Essen kommen wir gut mit den Kindern ins Gespräch. Wir begleiten die Kinder im Alltag, indem wir handlungsbegleitend Sprechen und für viele Sprachanlässe sorgen. Fingerspiele, Reime, Lieder, Rätsel und insbesondere Bilderbuchbetrachtung, dialogisches Lesen und Vorlesen sind für uns selbstverständlich und runden unseren Alltag ab.

In unserer Kindertagesstätte findet Sprachförderung und die Unterstützung der Sprachbildung und des Spracherwerbs alltagsintegriert statt. Sie findet sich immer und überall, z.B.

- Bei der Begrüßung und der Verabschiedung
- Im Freispiel und im angeleiteten Spiel
- Beim Morgenkreis und anderen Gesprächskreisen
- In Essenssituationen
- Bei der Bewegung und der Psychomotorik
- Bei Vorleseangeboten
- Bei Ausflügen und Projekten
- Bei der Portfolioarbeit

Bei der Nutzung digitaler Medien Wir orientieren uns an den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und gehen darüber mit ihnen ins Gespräch. Unser Konzept richtet sich an alle Kinder unserer Kindertagesstätte und besitzt somit einen integrativen Charakter, der alle erreicht.



Auch das Zusammenspiel von Sprache und Bewegung spielt eine große Rolle für die kindliche Sprachentwicklung. Die Bewegung gibt dem Kind Explorationsmöglichkeiten, wodurch es neue Dinge erfahren, erproben und die Welt um sich herum erkunden kann. Um den Kindern dabei einen Zugang zur Sprache zu ermöglichen, achten wir darauf die Bewegungsaktivitäten der Kinder sprachlich zu begleiten, was zur Vergewisserung und Bewusstmachung des Erlebten dient. Die bewegungsorientierte Sprache lässt sich gut in den Kitaalltag integrieren, ohne dass bei den Kindern Leistungs- oder Lerndruck entsteht. Durch die Bewegungsaktivitäten beim Turnen, bei der Psychomotorik, auf dem Spielplatz oder bei Spaziergängen können die Kinder Erfahrungen über die Umwelt sammeln und mit ihr experimentieren.

Die durch die Bewegung und das Handeln gewonnenen Erfahrungen werden dann, in Verbindung mit der von einer pädagogischen Fachkraft begleitenden Sprache, in Worte gefasst. Durch bewegungsorientierte Sprachbildungsprozesse werden alle Kinder unterstützt und gefördert, insbesondere auch Kinder, welche intensivere Unterstützung aufgrund sozialer oder kultureller Voraussetzungen benötigen.

Um unsere Kita sprachanregend zu gestalten, reflektieren wir zu jedem Raumbereich, wie wir gezielt das Sprachhandeln anregen können:

- Spiel- und Bücherangebote: Jede unserer Stammgruppen verfügt über altersgerechte Spiel- und Bücherangebote, die immer wieder wechseln. Die Kinder haben so die Möglichkeit durch Gesellschaftsspiele oder Rollenspiele mit anderen Kindern in Kontakt zu kommen oder sich mit einem Bilderbuch zurückzuziehen.
- Digitale Medien: Wir bieten den Kindern die angeleitete und teilweise auch selbstständige Nutzung digitaler Medien an. In unserem Repertoire befinden sich beispielsweise Toniboxen mit vielen wechselnden Hörfiguren, Sami-Lesebären, Tiptoys und Tablets.
- Bewegungsangebote: Die Kinder haben die Möglichkeit unsere gezielten Bewegungsangebote frei zu nutzen und sich bei geplanten Aktivitäten zu integrieren. Dazu zählen beispielsweise die Psychomotorikeinheiten, das freie und angeleitete Turnen oder die täglichen Bewegungseinheiten auf dem Spielplatz oder bei Spaziergängen.
- Raumgestaltung: Um den Kindern eine möglichst gute Orientierung zu bieten, sind in unserer Kindertagesstätte viele Dinge mit Piktogrammen gestaltet. So sind beispielsweise die Kindertoiletten mit Zahlen versehen, die Garderoben der Kinder mit dem Namen und dem jeweiligen Bild des Kindes gekennzeichnet und die Spielregale mit Bildern, welches Spiel wohin gehört. Auch die Wochenübersichtstafel ist mit den verschiedenen Wochentagen und dazu passenden Bildern für jedes Kind gut sichtbar in der Gruppe aufgestellt.

Um auch die Eltern bei der Sprachförderung ihrer Kinder zu unterstützen, erstellen wir in regelmäßigen zeitabständen Buchempfehlungen. Wir suchen schöne Kinderbücher zu unseren aktuellen Themen aus und stellen diese den Eltern vor. Die Bücher können dann bei Interesse in der Stadtbücherei ausgeliehen oder gekauft und den Kindern zuhause vorgelesen werden.

4.2. Förderung der alltagspraktischen Basiskompetenzen und der Selbstständigkeit

Viele Dinge die Erwachsene im Alltag völlig unbewusst bewältigen, sind für die Kleinen ein wahres Abenteuer und eine große Aufgabe.

- Wie bindet man eine Schleife?
- Was muss ich heute anziehen?
- Wie sieht eigentlich der eigene Name aus?
- Und was bedeuten diese Zahlen?

Das sind Beispiele für Alltagskompetenzen, die Kinder irgendwann bewältigen müssen. Natürlich könnte man daraus ein echtes Projekt machen und sich gegenüber den Kindern verhalten, als wären diese Kompetenzen und deren Bewältigung eine Leistung, die die Kinder unbedingt jetzt und sofort erbringen müssen.
Für uns ist es jedoch wichtig, dass Lernen Spaß macht und Lernen kann man am besten spielerisch. Wir als pädagogische Fachkräfte unterstützen die Kinder auf den Gebieten, an denen sie ohnehin interessiert sind und schaffen eine lernanregende Umgebung. So entwickeln sich die Alltagskompetenzen der Kinder nahezu unbemerkt und fast von allein.

Um die Alltagskompetenzen optimal fördern zu können, ist es für uns wichtig, dass die Kinder aktiv am Alltagsgeschehen teilnehmen und wir sie in ihrem selbstständigen Tun unterstützen. Anhand unseres ritualisierten Tagesablaufs möchten wir verdeutlichen, welche Bildungs- und Lernschätze in unserem Alltag versteckt sind und wie wir diese nutzen. Ein wichtiger Faktor dabei ist DIE ZEIT. Kinder brauchen Zeit zum Lernen und zum Üben, aber auch um Erfolge zu feiern und Misserfolge zu verarbeiten. Dabei ist die Aufgabe eines jeden Erwachsenen, diese Misserfolge durch Motivation abzumildern.

Beispiele für die Bildungs- und Lernschätze in unserem Kitaalltag:

- Das selbstständige An- und Ausziehen

  Die Kinder üben gemeinsam mit uns das selbstständige An- und Ausziehen, beispielsweise, wenn wir nach draußen oder in den Turnraum gehen. Wir unterstützen ihre Selbstständigkeit,

indem wir besprechen welche Kleidung heute nötig ist und ihnen die Reihenfolge beim Anziehen durch Piktogramme sichtbar machen.

Wir wertschätzen auch kleine Erfolgserlebnisse. Auch wenn die Schuhe mal falsch herum angezogen wurden – was macht das schon? Wichtig ist, dass das Interesse immer stärker auf dem Handeln des Kindes, als auf einem angestrebten Ergebnis liegt.

- Die Sauberkeitserziehung

  Wir unterstützen die Kinder individuell und nach ihrem jeweiligen Entwicklungsstand dabei, den Toilettengang (nach und nach) allein zu bewältigen und zu begreifen. Das „Windelfrei-Werden" ist ein großer und sehr intimer Entwicklungsprozess für unsere Kinder, bei dem sehr viel Fingerspitzengefühl, Ruhe und Geduld nötig ist. Die Initiative dazu muss immer vom Kind ausgehen. Wir unterstützen die Kinder, indem wir „Erfolge" positiv bestärken und uns mit den Kindern freuen – Malheure können passieren und sind nicht schlimm.

- Unsere Mahlzeiten

  Während den Mahlzeiten beziehen wir die Kinder aktiv mit ein und motivieren sie, indem sie beispielsweise helfen die Speisen vorzubereiten, den Tisch zu decken und später wieder abräumen, sich selbst ein Getränk einzuschenken oder sich ihr Essen selbst auf den Teller zu tun. Dabei lernen sie wichtige alltagspraktische Kompetenzen wie: „Welches Geschirr brauche ich?", „Wieviel Hunger habe ich und wieviel nehme ich mir?", „Wieviel Flüssigkeit passt wohl in mein Glas?". Die Kinder sind stolz auf alles, was sie selbstständig und ohne Hilfe tun können.

- Zubereiten von Lebensmitteln

  Hier spielt die Partizipation eine große Rolle. Wir Backen oder Kochen MIT den Kindern und nicht für die Kinder. Wir lassen sie dabei, selbstverständlich Alters- und Entwicklungsgerecht, richtige Messer zum Schneiden benutzen, damit die Kinder lernen verantwortungsbewusst damit umzugehen. Wichtig ist es uns hierbei, von Beginn an Regeln aufzustellen, die beachtet werden müssen. Dazu gehört, dass die Kinder ausschließlich unter Aufsicht mit Messern schneiden und ihnen bewusst ist, dass Messer keine Spielzeuge sind und auch nur zum Schneiden von Lebensmitteln benutzt werden. Generell ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen, allein und angemessen mit Besteck umzugehen, auch wenn dies bedeutet, dass die Mahlzeiten dadurch länger dauern.

- Der Lebensmitteleinkauf

  An der Entscheidung welche Obst- oder Gemüsesorten für die Frühstückstage oder auch welcher Belag für die Brote eingekauft werden soll, werden die Kinder maßgeblich beteiligt.

  Dazu gehört auch der Einkauf der Lebensmittel. Regelmäßig gehen wir mit kleinen Kindergruppen einkaufen. Dabei lernen sie nicht nur wie man sich angemessen in einem

Geschäft verhält und das alles bezahlt werden muss. Sie lernen auch ihre Umgebung besser kennen und trainieren ihr Verständnis der Verkehrsregeln.

Bei unseren Einkäufen achten wir auf die Saisonalität und Regionalität, damit die Kinder beispielsweise lernen, dass im Winter keine Erdbeeren wachsen. Durch Gespräche über die gekauften Produkte lernen die Kinder etwas über die verschiedenen Lebensmittel und es kann daraus durchaus auch eine Projektarbeit entstehen wie „Woher kommt die Milch?“.

- Das Aufräumen

Welches Kind räumt schon gerne auf? Besonders, wenn es nach der Freispielzeit in der Gruppe chaotisch aussieht. Aufräumen will gelernt sein – und muss geübt werden! Kinder können nicht aufräumen, wenn ihnen niemand beigebracht hat, wie es funktioniert.

Beim Aufräumen nehmen wir als pädagogischen Fachkräfte eine Vorbildfunktion für die Kinder ein und unterstützen sie dabei, indem wir ihnen einerseits immer wieder zeigen, wie Aufräumen funktioniert, ihnen helfen (aber nicht für sie Aufräumen), sie immer wieder animieren und motivieren und ihnen ein überschaubares Ordnungssystem anbieten. Dies gelingt uns u.a. durch Bilder und Piktogramme an unseren Schubladen, Schränken und Regalen. So erlernen die Kinder nach und nach immer mehr Eigenverantwortung.

- Der Morgenkreis

Im Morgenkreis wird das Wir-Gefühl und das soziale Miteinander gestärkt und die Kinder erfahren Sicherheit und Geborgenheit. Wenn Kinder im Morgenkreis ein Lied zur Begrüßung singen, erleben sie: Hier gehöre ich hin, hier bin ich Teil der Gemeinschaft!

Die 7 Säulen des Morgenkreises:

- Neugier wecken
- Sinne ansprechen
- Fordern, ohne zu überfordern
- Gemeinschaftsgefühl stärken
- Entschleunigung
- Sprache anregen
- Freude bereiten

Im Morgenkreis werden durch verschiedene Angebote eine Vielzahl von Entwicklungsbereichen der Kinder angesprochen. So fördert zum Beispiel ein Fingerspiel, bei dem schon die Kleinsten mitmachen können, die Konzentration, die Feinmotorik, das Rhythmusgefühl und die Sprache.

Großen Wert legen wir auf eine gepflegte Gesprächskultur. Einander zuhören, sich gegenseitig aussprechen zu lassen und einen angemessenen sprachlichen Ausdruck zu erlernen, wird von uns durch das tägliche Miteinandersprechen im Morgenkreis gefördert.

Auf eine altersgerechte Gestaltung, die sich an den aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder orientiert, wird gleichermaßen geachtet wie auf die Anpassung der Dauer, des Morgenkreises und auf das Alter der Kinder.

Die Kinder können den Morgenkreis partizipativ mitgestalten, z.B. bei der Auswahl der Spiele oder der Lieder.

Einige Strukturen sind jedoch fest im Ablauf unserer Morgenkreise verankert. So begrüßen wir uns zu Beginn des Morgenkreises immer mit einem Lied. Danach wird der Wochentag, der aktuelle Monat, sowie die Jahreszeit benannt und die damit verbundene Wetterlage besprochen. Auch das Zählen fördern wir mit unserem Ritual spielerisch und so zählen die Kinder beispielsweise selbst zu Beginn eines jeden Morgenkreises wie viele Kinder und pädagogische Fachkräfte an diesem Tag anwesend sind, wie viele Kinder ein blaues oder gelbes Kleidungsstück tragen, etc. So üben die Kinder aufmerksam zu sein und nehmen wahr welche Kinder anwesend sind und welche fehlen. Dieser ritualisierte Ablauf bietet sowohl den Kindern Orientierung als auch den pädagogischen Fachkräften. Zudem wird die Aufmerksamkeit der Kinder gefördert. Bei Vertretung in der jeweils anderen Gruppe können die pädagogischen Fachkräfte den Ablauf für die Kinder klar weiterführen.

- Die Förderung des sozialen Miteinander

  Besonders die Förderung des sozialen Miteinander ist uns eine Herzensangelegenheit. Auch hier sehen wir uns als Vorbilder der Kinder an und pflegen einen freundlichen und wertschätzenden Umgang miteinander und untereinander. Wir nehmen die Kinder wahr, hören ihnen zu und sind offen für die Bedürfnisse jedes einzelnen. Im Alltag nehmen wir eine erklärende Rolle ein und geben den Kindern die Möglichkeit sich selbst auszuprobieren und Konflikte selbstständig zu lösen.

4.3. Erlernen von Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz

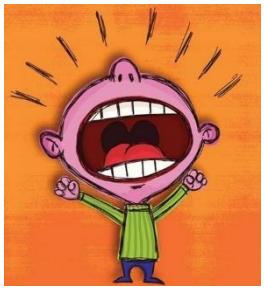
Nicht immer im Leben läuft es so, wie man es sich wünscht und vorstellt – auch hier bietet der Alltag in einer Kindergruppe viele Lern- und Entwicklungschancen. Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz sind Eigenschaften, die enorm wichtig für das ganze Leben sind, jedoch erst erlernt werden müssen. Konflikte gehören zum Leben dazu und auch Kinder sind nicht immer einer Meinung und müssen auch streiten dürfen.

Wir als pädagogische Fachkräfte nehmen in diesen Fällen mehrere Rollen ein. Zuerst einmal die des Beobachters, der die Situation im Blick behält, bewertet und ggf. einschreitet. Des Weiteren die Rolle

des Schlichters und Unterstützers. Können die Kinder ihren Streit nicht selbstständig lösen bringen wir uns ein und unterstützen die Kinder dabei, eine Lösung für ihren Konflikt zu finden.

Frustration ist ein wichtiges Element der allgemeinen Entwicklung und der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Menschen. Wer als Kind gelernt hat mit Frustration umzugehen, kann im weiteren Leben wesentlich besser mit Stress umgehen und lässt sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen. Alle Kinder werden in ihrem Leben mit verschiedenen Gefühlen konfrontiert - neben Glück und Freude sind dies auch Enttäuschung, Wut und Langeweile. Während in den ersten Lebensmonaten noch alle Bedürfnisse eines Kindes erfüllt werden, müssen sie nun lernen, dass dies nicht immer so weitergeht und stoßen damit an ihre emotionalen Grenzen.
Durch Frustration erlangen die Kinder nicht nur einen Zugang zu ihren eigenen Gefühlen, sondern lernen auch mit diesen umzugehen. Einige Kinder erlenen Frustrationstoleranz schnell und bei anderen braucht es viel Zeit und Geduld. Wir sprechen den Kindern diese Gefühle nicht ab, denn die Fähigkeit Niederlagen zu ertragen und zu begreifen, dass man nicht immer Erfolg hat, ist keine leichte Herausforderung und doch müssen die Kinder lernen mit enttäuschten Erwartungen, nicht erreichten Zielen und unerfüllten Wünschen umzugehen.

All diese Eigenschaften fördern wir, indem wir unter anderem beispielsweise Brettspiele spielen und dabei die Kinder nicht absichtlich gewinnen lassen, die Kinder auch mal abwarten lassen, bis sie dran sind (z.B. bei Kreisspielen), etc. Dabei nehmen wir eine erklärende Rolle ein, wie beispielsweise „Ich spreche noch kurz mit einer Kollegin und danach komme ich zu dir“.



Und sollte ein Kind doch mal vor Wut toben, lassen wir diese verklingen und sind danach trotzdem wieder herzlich für es da, indem wir in Ruhe über die Situation sprechen und Fragen wie „Fühlst du dich besser, wenn du das Spielbrett umwirfst?“ oder „Wie würdest du dich fühlen?“ stellen.

4.4. Umgang mit Langeweile

Das Gefühl der Langeweile wird oft - meist von uns Erwachsenen - missverstanden und als etwas Negatives angesehen, dabei ist auch die Langeweile ein wichtiges Entwicklungselement. Sie entsteht oft dann, wenn Stress wegfällt und ist ein gutes Zeichen dafür, dass die Kinder auf dem Weg zu Entspannung und Ruhe sind. Sie müssen lernen, die entstandene Leere zu füllen, sich selbst neue Herausforderungen zu suchen, die sie bereichern und erfüllen und dabei selbstständig aktiv werden. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte (und generell die der Erwachsenen) ist es, die Langeweile der Kinder auszuhalten und nicht immer sofort eine Beschäftigung für die Kinder anzubieten, damit die Kinder selbst aktiv und kreativ werden können. Die besten Spielideen entwickeln sich aus Langeweile. In der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ unterstützen wir die Kinder, indem wir mit ihnen über das Gefühl der Langweile und die daraus möglicherweise resultierende Frustration sprechen und ihnen beispielsweise mit gezielten Fragen wie „Was möchtest du tun, um deine Langeweile zu beenden?“ dabei zu helfen neue Ideen zu entwickeln.

5. Wichtige Elemente unserer pädagogischen Arbeit

5.1. Aufnahme und Eingewöhnung

Die Aufnahme in die Kindertagesstätte “Schwälmer Stadtwichtel“ ist für viele Kinder die erste längere Trennung von den Eltern und umgekehrt auch für die Eltern die erste längere Trennung von ihren Kindern. Kinder und Eltern müssen sich erstmal orientieren und zurechtfinden, in einer ihnen unbekannten neuen Umgebung, mit Menschen, die sie erst noch kennenlernen müssen. Dabei sind ihnen nicht nur die Umgebung und die pädagogischen Fachkräfte fremd, sondern auch das Miteinander in einer Gruppe ist für die meisten Kinder eine ganz neue Erfahrung.

Um diese neue Situation zu bewältigen, braucht jedes Kind unbedingt eine ihm vertraute und zuverlässige Begleitperson (elternbegleitende Eingewöhnung), die eine sichere Basis für eine gelungene Eingewöhnung in die Kindertagesstätte bildet.
Oftmals helfen dem Kind ein von zuhause mitgebrachtes Kuscheltier, ein Tuch, ein Schnuller, etc., die ihm in den ersten Wochen Halt geben.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung der Kinder und dem damit verbundenen Übergang in die neue Lebenswelt, am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Ziel des Berliner Eingewöhnungsmodells ist es, dass die Kinder eine positive Bindung zu ihren Bezugserzieher*innen aufbauen, sowie einen behutsamen Übergang vom Elternhaus in die KiTa erleben. Die Dauer der Eingewöhnung hängt davon ab, wie schnell sich das Kind von seinen Eltern trennen kann und ist daher sehr individuell zu sehen.

5.1.1. Die 6 Phasen der Eingewöhnung

1. Phase: Kennenlernen und Informationsaustausch mit den Eltern

Der erste Teil der Eingewöhnung richtet sich an die Eltern. Sie werden durch uns über den Ablauf der Eingewöhnung informiert – im Aufnahmegespräch, aber auch schriftlich in Form einer Aufnahmemappe.
Auch wir benötigen Informationen durch die Eltern. Zum Beispiel: Womit spielt das Kind oft, was isst es gern, was mag es nicht? Welche Worte und Gesten benutzt es, um sich verständlich zu machen? Besonders wichtig ist die Frage: Welches Elternteil begleitet konstant die Eingewöhnung?
All dies wird bei einem gemeinsamen Aufnahmegespräch in der Kita miteinander besprochen. Während diesem Gespräch erfahren die Eltern, wer die/der Bezugserzieher*in ihres Kindes sein wird.

2. Phase: Begleitende Eingewöhnung

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind die Kita ausschließlich mit seinem begleitenden Elternteil und erstmal auch nur für kurze Zeit. In der Regel starten wir mit ein bis zwei Stunden. Die/der Bezugserzieher*in lädt das Kind bereits ein, an Aktivitäten teilzunehmen und versucht vorsichtig, eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Die Eltern verhalten sich eher passiv, abwartend und schauen zu, übernehmen aber noch das Wickeln.

3. Phase: Der erste Trennungsversuch

Das Berliner Eingewöhnungsmodell sieht erst für den vierten oder fünften Tag einen ersten Trennungsversuch vor. Dieser ist wichtig, um einzuschätzen, wie viel Zeit für die weitere Eingewöhnung eingeplant werden muss. Dabei verabschiedet sich die Mutter oder der Vater von ihrem Kind. Die Reaktion des Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Es ist uns dabei sehr wichtig, dass die Begleitperson sich bewusst vom Kind verabschiedet und sich nicht einfach „wegschleicht“. Dies würde einen großen Vertrauensbruch für das Kind bedeuten und zukünftige Verabschiedungen erschweren. Die Begleitperson hält sich nach dem Abschied zunächst im Gebäude oder in unmittelbarer Umgebung der Kita auf. Nach wenigen Minuten wird die Begleitperson wieder in die Gruppe gebeten, um das Kind abzuholen und um gemeinsam nach Hause zu gehen. So erlernt das Kind die Sicherheit, dass es immer auch wieder abgeholt wird.

Es gilt herauszufinden: Spielt das Kind nach der Verabschiedung weiter? Weint es gar nicht oder nur kurz? Lässt es sich trösten? Das spricht für eine kurze Eingewöhnungszeit.

Lässt sich das Kind aber nicht von den pädagogischen Fachkräften beruhigen, kehren Mutter oder der Vater schnell wieder in den Raum zurück. Nun ist davon auszugehen, dass die Eingewöhnung noch etwas mehr Zeit brauchen wird.

4. Phase: Beziehung aufbauen - Vertrauen gewinnen

In der nächsten Phase steht der Aufbau einer guten Beziehung zwischen dem Kind, seiner/seinem Bezugserzieher*in und den weiteren pädagogischen Fachkräften im Vordergrund. Sie übernehmen mehr und mehr die Pflege und binden das Kind ins Spiel mit ein, während sich Mutter oder Vater immer mehr zurückziehen. Bei Kindern, die leicht mit der Situation umgehen, werden die Trennungen von Mutter oder Vater – ausgehend von einer

halben Stunde – weiter verlängert. Bei den anderen Kindern gibt es erst in der zweiten Woche einen neuen Trennungsversuch.

5. Phase: Einleben in die Kita

In der fünften Phase ist das Kind bereits ohne Mutter oder Vater einige Stunden in der Kita, wo es immer besser die Abläufe und Regeln kennenlernt. Ein Elternteil muss aber immer erreichbar und schnell abrufbar sein. Noch muss das Kind seinen festen Platz in der Gruppe finden – die pädagogischen Fachkräfte helfen dabei.

6. Phase: Geschafft - Eingewöhnt!

Die Eingewöhnung ist jetzt abgeschlossen. Das Kind kommt nun gern in die Kita und lässt sich – falls notwendig – zuverlässig von den pädagogischen Fachkräften trösten.

Das können Eltern tun, um ihrem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern

Die meisten Eltern wünschen sich, dass sich ihr Kind schnell in die Kita einlebt. Gut zu wissen ist in dieser Situation, dass gerade Kinder, die mehr Zeit für die Eingewöhnung benötigten, sich oft besonders sicher in der Beziehung zu den Eltern fühlen. Sie sind – so die Fachsprache - «sicher gebunden». Das bedeutet, dass sie offen ihren Gefühlen Ausdruck verleihen. Diese Sicherheit wirkt sich positiv auf ihr weiteres Leben aus. Wichtig ist deshalb, dass Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen und der Alltag möglichst stabil für das Kind verläuft. Darüber hinaus helfen Eltern bei der Kita-Eingewöhnung am meisten, wenn sie Optimismus und Zuversicht ausstrahlen.

Wenn Sie zweifeln und sich fürchten, könnte sich dieses Gefühl auf das Kind übertragen. Wenn Sie Ihre Zweifel nicht zerstreuen können, bitten wir die Eltern das Gespräch mit uns zu suchen.

5.2. Die Gruppenzugehörigkeit

Jedes Kind gehört grundsätzlich einer festen Gruppe an – den „Fröschen“ oder den „Tigerenten“. Da die Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ eine sehr kleine, familiäre Einrichtung ist, arbeiten wir gerne auch gruppenübergreifend und „Teiloffen“. D.h. die Kinder haben die Möglichkeit sich gegenseitig in den Gruppen zu besuchen und altersentsprechend an gruppenübergreifenden Angeboten wie beispielsweise den Psychomotorikeinheiten teilzunehmen.

5.3. Das Freispiel

Das Freispiel ist das wichtigste pädagogische Element der Arbeit in unserer Kindertagesstätte – denn Spielzeit ist Lernzeit!

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“
Astrid Lindgren

Das Freispiel hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert und ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Im Freispiel werden viele Entwicklungsbereiche der Kinder gefordert und gefördert. Die Kinder lernen dabei unter anderem:

- Spielprozesse zu entwickeln
- sich und die eigenen Fähigkeiten kennen
- Kontakt miteinander aufnehmen
- Aufeinander zuzugehen
- Rücksicht aufeinander zu nehmen
- Miteinander zu teilen
- Kompromisse zu schließen
- sich durchzusetzen
- sich gegenseitig zu helfen
- nachzugeben
- zu kommunizieren und Absprachen zu treffen
- Konflikte zu lösen
- Gruppen- und Spielregeln zu beachten
- Freundschaften zu schließen und auch zu beenden
- Spaß am gemeinsamen Spiel zu erleben
- In andere Rollen zu schlüpfen (Rollenspiele) und alltägliche Situationen durchzuspielen und zu verarbeiten
- Miteinander zu streiten und sich wieder zu vertragen
- eventuelle Misserfolge auszuhalten
- sich an Neues heranzuwagen und selbsttätig zu sein
- Selbstständigkeit
- Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen

Im freien Spiel erweitern sich die emotionalen, die sprachlichen, die motorischen und die kognitiven Fähigkeiten eines jeden Kindes.

Freispiel heißt auch, innerhalb eines vorgegebenen Rahmens mit seiner Freiheit umgehen zu können (Regelverständnis), Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und ein Stück Selbstständigkeit zu erwerben.

Bildquelle: Kindheit in Bewegung

Unsere Aufgaben als pädagogische Fachkräfte während des Freispiels sind:

- Eine Umgebung zu schaffen in der sich das Kind wohlfühlt und entfalten kann
- Unsere Gruppenräume ansprechend, vielfältig und herausfordernd zu gestalten
- Die Bereitstellung vieler verschiedener und regelmäßig wechselnden Materialien
- Das Beobachten und dokumentieren
- Hilfestellungen geben
- Inhalte und Interessen der Kinder herausfinden
- Ansprechpartner sein
- Eingreifen (wenn nötig) und sich wieder zurückziehen
- Impulse geben
- zuhören und begleiten

Die Erziehungsarbeit im Freispiel beinhaltet neben dem intensiven Beobachten der Kinder auch, sich als Spielpartner anzubieten, Trost zu spenden und immer ein offenes Ohr für ihre Belange zu haben. Wir unterstützen, falls erforderlich, bei der Bewältigung in Konfliktsituationen. Als pädagogische Fachkräfte unterstützen wir die Kinder durch positive Wertschätzungen.

Im Kita-Alltag gibt es immer viel zu tun, zu erleben und zu entdecken. Trotzdem kann es natürlich vorkommen, dass sich ein Kind auch mal langweilt und das ist auch gut so. Kinder brauchen Zeit für das „Nichtstun“. Auf dem Boden der Langeweile wächst oft eine neue, hervorragende Spielidee.

Bildquelle: Renate Alf

5.4. Integration und Inklusion

In unserer Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ verstehen wir unter Integration/Inklusion die gemeinsame Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung und Beeinträchtigung. Für uns ist Integration und Inklusion nicht nur ein gesetzlicher Auftrag, sondern Normalität. Die Kinder unserer Kindertagesstätte wachsen miteinander auf, spielen miteinander, lernen voneinander leben miteinander, helfen einander und sind füreinander da. Jedes Kind wird in seiner Vielseitigkeit wahrgenommen, respektiert und akzeptiert. Alle Kinder sind einzigartig - sowohl körperlich als auch geistig, intellektuell, emotional und sozial.

Als integrative Einrichtung sehen wir es als unsere Aufgabe dem unterschiedlichen Entwicklungsstand der uns anvertrauten Kinder gerecht zu werden und die Integration jedes einzelnen Kindes zu ermöglichen. Wir geben allen Kindern die Möglichkeit sich gemeinsam und dennoch individuell zu entwickeln und zusammen den Alltag zu bestreiten. Integration heißt für uns das Bilden einer Einheit.

Jedes Kind hat unabhängig seiner jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen, seines Geschlechts, seiner sozialen, ökonomischen und kulturellen Bedürfnisse den gleichen Anspruch darauf in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen gefördert zu werden. Durch die unterschiedlichen Kinder, mit ihren vielen verschiedenen Begabungen und Neigungen, können alle voneinander lernen und es entsteht ein selbstverständlicher Umgang miteinander. Für uns ist jedes Kind eine Bereicherung für die ganze Gruppe.

Wir fördern jedes Kind mit seinen individuellen körperlichen, geistigen, emotionalen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen und Interessen. Wir schaffen vorbereitete Spiel-, Lern- und Erfahrungsräume, um das Interesse und die Neugier der Kinder zu wecken und ihre Entdeckerlust, Experimentier- und Bewegungsfreude zu fördern. Durch unsere integrative Arbeit wird Verständnis für Individualität geweckt. Gegenseitige Akzeptanz und Toleranz aufgebaut und alle Kinder können neue Erfahrungen für die Zukunft sammeln. Jedes Kind wird von uns individuell betreut und gefördert, dadurch lernt es anderen Kindern ohne Vorurteile zu begegnen.

Unser Ziel ist es, jedem Kind die Sicherheit zu geben sich selbst und andere als wertvoll annehmen zu können! Alle Kinder werden von uns gleichermaßen alters- und entwicklungsbedingt in den pädagogischen Alltag eingebunden. Jedes Kind hat unterschiedliche Interessen und Vorlieben - dass macht den Alltag für uns spannend und die Kinder profitieren voneinander. Wir als pädagogische Fachkräfte sind Begleiter*innen, die aktiv werden, wenn Hilfe benötigt wird.

Während der Zeit in der Kindertagesstätte möchten wir als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung, gemeinsam mit den Eltern für eine positive Entwicklung zum Wohle eines jeden Kindes mitwirken. Als eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, sehen wir daher eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, in der sich die Kompetenzen der Eltern, als Experten Ihres Kindes und die Kompetenzen der pädagogischen Fachkraft, als Fachpersonal sinnvoll ergänzen. Ziel unserer Zusammenarbeit ist es, gemeinsame Wege zu finden, um dem Kind und seiner Familie eine adäquate Unterstützung zu bieten.

Wir als pädagogische Fachkräfte:

- Nehmen die Kinder wahr
- Akzeptieren und wertschätzen jedes Kind
- Beobachten und dokumentieren die Entwicklungsfortschritte
- Planen alters- und entwicklungsgerechte Angebote
- Integrieren die Kinder in die Gruppen
- Beziehen die Kinder in den Kindertagesstättenalltag ein
- Passen die Gruppengröße (Anzahl der Kinder) und den Personalschlüssel an
- Sorgen für eine lernanregende Raumgestaltung
- Bilden uns weiter
- Tauschen uns mit dem Team, den Eltern, weiteren Fachkräften (z.B. Ergotherapeuten, Logopäden, Frühförderstelle) aus
- Organisieren interdisziplinäre Runden und protokollieren diese
- Beraten die Eltern nach Bedarf
- Geben Informationen weiter

5.5. Partizipation, Demokratie und Ko-Konstruktion

Wir sehen unsere Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ als Lebensraum für Kinder und es ist uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben mit den Kindern gemeinsam zu gestalten.

Partizipation ist ein wesentliches Element einer demokratischen Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen einzubeziehen. Es ist uns wichtig, sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben und die Tagesgestaltung betrifft, alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen, z.B. das Freispiel, freies Frühstück, die Gestaltung von Angeboten, etc.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine positive Einstellung der pädagogischen Fachkräfte den Kindern gegenüber voraus. Wir sehen Kinder als kompetente, kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig (mit) zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Kinder teilhaben und mitentscheiden zu lassen bedeutet aber keinesfalls, dass Kinder alles dürfen. Nicht jede spontane Idee und jeder Wunsch kann umgesetzt und erfüllt werden. Hier ist es für uns wichtig, dass die Kinder verstehen lernen, warum dies nicht immer möglich ist. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes oder anderer Kinder gefährdet wird.

Durch unsere kindgerechten Regeln und vorgelebten Werte bieten wir den Kindern Orientierung. Wir achten auf einen freundlichen, wertschätzenden Umgangston mit dem nötigen Freiraum, damit Kinder zu Wort kommen.

Wir lassen Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben und sie nach eigenen Lösungen suchen, geben Lösungen nicht vor und nehmen Lösungswege nicht vorweg, sondern begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche. Wir sorgen für altersgerechte Beteiligungsformen wie Morgenkreise, Abstimmungen, Zuständigkeitsaufgabe, etc.

5.6. Rituale

Rituale und ein ritualisierter Tagesrhythmus ist für Kinder sehr wichtig und bietet ihnen Struktur, Orientierung und Sicherheit, schafft Vertrauen und vermittelt Geborgenheit. Immer wiederkehrende Abläufe im Alltag bringen Ordnung und Übersicht in die Welt eines Kindes. Psychologischen Studien zufolge reduzieren Rituale sogar Ängste und fördern die Selbstständigkeit und Konzentrationsfähigkeit von Kindern.

Wir sorgen für eine geregelte Tagesstruktur, in der die Kinder sich wohl und sicher fühlen können. Dies wird durch unsere klaren Regeln und Aufgaben (z.B. beim Aufräumen) unterstützt.

5.6.1. Feste und Feiern

Eine besondere Bedeutung haben die Feste und Feiern im Jahreskreis, stark angelehnt an den christlichen Festen. So feiern wir in jedem Jahr:

- Fasching
- Ostern
- Sommerfest
- Erntefest
- Laternenfest
- Nikolaus
- Weihnachten
- Feste zu Projekten

5.6.2. Geburtstage der Kinder

Der eigene Geburtstag ist für jedes Kind ein besonderer und aufregender Tag. Bei uns steht das Geburtstagskind an diesem Tag im Mittelpunkt und wird von der ganzen Gruppe gefeiert. Die Feier verläuft nach einem beliebten Ritual.

Der Geburtstag beginnt nach dem Ankommen in der KiTa, mit dem Dekorieren und Gestalten der eigenen Geburtstagskrone. Auch der Frühstücksplatz wird mit besonderem Geburtstagsgeschirr und Geburtstagsdekoration liebevoll gestaltet.

Ein besonderer Moment für die Kinder ist es, den Geburtstag in unserem gemeinsamen Stuhlkreis zu feiern. Das Geburtstagskind ist der „Bestimmer“ und darf sich wünschen was gespielt und gesungen wird. Es hat einen „Ehrenplatz“, der schön dekoriert wird, und wird von allen Kindern gefeiert. Spannend wird es dann, wenn sich die Schatzkiste öffnet und das Geburtstagskind etwas aus dieser Schatzkiste aussuchen darf.

Der Geburtstag eines Kindes ist immer ein besonderer Tag, der von uns auch zu einem solchen gemacht wird. Dazu gehören in der Kita nicht eine große Torte oder viele Geschenke - all das gehört in die Familie des Kindes und zur Geburtstagsfeier zuhause - sondern, dass das Geburtstagskind sich wertgeschätzt fühlt und ihm viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. Daher (und auch aus hygienischen Gründen und möglicher Allergien der anderen Kinder) verzichten wir in der Kindertagesstätte darauf, dass Lebensmittel wie beispielsweise Kuchen von zuhause mitgebracht werden. Wir besorgen für jede Geburtstagsfeier eine kleine Süßigkeit für alle Kinder.

5.7. Entwicklungsdokumentation

Es gibt verschiedene und vielfältige Formen der Dokumentation von Entwicklungsschritten und Lernwegen der Kinder.

Die Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen der Kinder in unterschiedlichen Situationen des Alltags oder bei der Bewältigung verschiedener Aufgaben machen uns die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder deutlich. Wir betrachten jedes einzelne Kind in seiner Ganzheit und unterstützen es dabei, sich in allen Bereichen weiterzuentwickeln.

Die Dokumentation unserer Beobachtungen hilft uns, die Stärken und Interessen der Kinder herauszufinden, diese zu unterstützen und mit ihnen zu arbeiten. Des Weiteren können auch frühzeitig Probleme oder Förderbedarfe erkannt und entsprechend beraten und gehandelt werden.

5.7.1. Die Portfolioarbeit

Das Portfolio besteht aus einer Sammlung vieler verschiedener Erinnerungsstücke aus der gesamten KiTa-Zeit. Die Kinder sammeln darin wertvolle Schätze, wie selbst gestaltete Kunstwerke oder Fotos (u.a. von Geburtstagen, Ausflügen oder Festen, etc.). Das Portfolio kann (insofern die Kinder zustimmen) zudem als Ergänzung zu den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte, als Grundlage in Entwicklungsgesprächen genutzt werden. Es verdeutlicht die Entwicklung des Kindes und sein individuelles Lernen sowohl für die Kinder selbst, die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte.

Das Portfolio dient zudem zur Förderung der Kommunikation und dem Austausch mit dem Kind, es stärkt das Selbstwertgefühl und das Kind kann seine eigenen Kompetenzen erkennen und stolz auf seine Entwicklungsschritte sein.

Durch die Arbeit mit dem Portfolio wird auch die Bildung sichtbar und unsere pädagogische Arbeit transparent gemacht.

Auch die Eltern und Familien unserer Kinder sind herzlich dazu eingeladen, bei der Gestaltung des Portfolios mitzuwirken. Dies kann beispielsweise durch kleine Briefe an das eigene Kind über besondere Erlebnisse, neu gelerntes und Fotos passieren.

Unsere Ziele für die Portfolioarbeit sind:

- Die Kinder setzen sich mit dem eigenen Tun und ihrer Persönlichkeit auseinander
- Die pädagogischen Fachkräfte gewinnen einen besseren Einblick in die Talente und Interessen der Kinder, um jedes Kind in seinen individuellen Fähigkeiten zu fördern und unterstützen zu können
- Mit dem Kind ins Gespräch kommen und sich Zeit füreinander nehmen
- Interesse am Kind zeigen und seine Arbeit wertschätzen

Auch hier ist für uns die Partizipation wichtig. Das Portfolio gehört dem Kind und jedes Kind entscheidet selbst über den Inhalt und die Form. Auch wer das Portfolio sehen darf, bestimmt das einzelne Kind.

5.7.2. Entwicklungsgespräche und Dokumentationsverfahren

Mindestens einmal jährlich, immer um den Geburtstag des Kindes herum, werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Um diese wichtigen Gespräche vorzubereiten, beobachten und dokumentieren die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte die Entwicklung eines jeden Kindes das ganze Jahr über. Im Kleinteam tauschen sich alle pädagogischen Fachkräfte über das Kind, seine Entwicklung und seine Fortschritte aus und bereiten das Entwicklungsgespräch gemeinsam vor.

Zusätzlich zu den eigenen Beobachtungen und dem Portfolio der Kinder, nutzen wir eine weitere Dokumentationsform - das „Individuelle Entwicklungs- und Kompetenzprofil“ von Tassilo Knauf. Dieses Profil wird für jedes Kind individuell von seiner/seinem Bezugserzieher*in angelegt und bearbeitet. Anhand dieses Bogens werden die Kompetenzen des Kindes in verschiedenen Entwicklungsbereichen, anhand vieler praktischer Beispiele, eingeschätzt und es wird deutlich, in welchen Bereichen die jeweiligen Stärken des Kindes liegen bzw. wo ggf. noch Förderbedarf besteht.
Durch diese Gespräche bekommen die Eltern und pädagogischen Fachkräfte die Chance, sich intensiv über die Entwicklung des Kindes auszutauschen und gemeinsame Entwicklungsziele zu vereinbaren.

Selbstverständlich finden nach Bedarf von Elternseite oder von Seiten der pädagogischen Fachkräfte, auch weitere Entwicklungsgespräche, sog. Anlassgespräche statt.

5.8. Gesundheitsförderung

Neben banalen Maßnahmen, wie beispielsweise dem Händewaschen vor dem Essen und dem strukturierten Tagesablauf mit Aktiv- und Ruhephasen finden im Jahresverlauf auch immer wieder Angebote und Aktionen rund um das Thema Gesundheit statt, z.B. der Besuch einer Zahnarztpraxis.

5.8.1. Bewegungsangebote und Psychomotorik

Bewegung gehört zu unserem Alltag und ist ein wichtiger Baustein kindlicher Entwicklung. Alle Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Bewegung fördert die körperliche, die kognitive und die sprachliche Entwicklung. Ein Kind, das sich ausgiebig und vielseitig bewegt, nimmt seinen Körper besser wahr. Durch den Ausbau von motorischen Fähigkeiten erlangen die Kinder einen Zugewinn an Geschicklichkeit und Sicherheit. Kinder, die sich viel bewegen, lernen die eigenen Körperkräfte zu spüren, zu dosieren und gezielt einzusetzen.

Bewegung findet in unserer Kita in vielen unterschiedlichen Situationen und Bereichen im Tagesverlauf statt:

- Während des Freispiels
- Auf dem Außenspielgelände
- Bei Spaziergängen, Ausflügen und Einkäufen
- Bei Kreis- und Bewegungsspielen
- bei rhythmisch-musikalischen Angeboten und Tänzen
- In angeleiteten und freien Bewegungsstunden in unserem Turnraum
- Bei Wald- und Wiesenwochen

Regelmäßig bieten wir den Kindern zudem gezielte Psychomotorikeinheiten an. Diese finden gruppenübergreifend statt und es können jeweils bis zu sechs Kinder teilnehmen. Sie haben einen festen Ablauf, mit immer wiederkehrenden Ritualen.
Bei der Psychomotorik geht es darum, die eigene Körperwahrnehmung durch abwechslungsreiche Bewegungserfahrungen zu schulen. Grundlage ist die Erkenntnis, dass Bewegung und psychische Prozesse eng miteinander verknüpft sind.
Die Psychomotorik ist ein ganzheitlicher Ansatz um Kinder altersgerecht und möglichst individuell in ihrer Wahrnehmung, in ihren Bewegungsabläufen und in ihrer sozialen Kompetenz zu stärken. Dabei werden alle Sinne angesprochenen und aktiviert, im Mittelpunkt stehen Körpererfahrungen und das Erleben des Kindes, dass es im wahrsten Sinne des Wortes „etwas bewegen kann“, indem es sich selbst (und/oder Dinge, andere Kinder...) bewegt.

Auch unser Außengelände lädt zu vielfältigen motorischen Erfahrungen ein. Hier können die Kinder klettern, schaukeln, rutschen, balancieren, rennen, gehen, springen, toben, den Hügel hinab rollen, wippen, buddeln und matschen.

Des Weiteren stehen Kreide und Bälle, verschiedene Fahrzeuge wie z.B. Roller, Kidscar, Bobbycar, sowie Hüpftiere, verschiedene Materialien und Spielzeuge für den Sandkasten zur Verfügung. Im Sommer bieten wir Wasserspiele an.

Bildquelle: Kindheit in Bewegung

5.8.2. Hygiene und Sauberkeitserziehung

Gesundheitserziehung wird in unserer Einrichtung gelebt und praktiziert. Die pädagogischen Fachkräfte achten auf eine gute Hygiene, Sauberkeit und Körperpflege bei den Kindern und bei sich selbst. Hierfür werden bestimmte Regeln, wie zum Beispiel das Hände waschen, wenn wir von draußen reinkommen, einen Hund gestreichelt haben, vor der Einnahme von Mahlzeiten und nach dem Toilettengang, etc., eingehalten.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die sorgfältige Körperpflege unserer Wickelkinder, die wir sehr einfühlsam gestalten. Für jedes Wickelkind steht in unserem Wickelraum ein Platz zur Verfügung, an dem wir alles Nötige zum Wickeln wie Windeln, Feuchttücher und Wundsalbe aufbewahren. Regelmäßig überprüfen die pädagogischen Fachkräfte, ob etwas aufgefüllt werden muss und informieren die Eltern über benötigte Dinge.
Die Kinder werden mindestens einmal am Vormittag, am Nachmittag und zusätzlich nach Bedarf von einer pädagogischen Fachkraft oder einer Auszubildenden gewickelt. Für evtl. Nachfragen der Eltern führen wir ein Wickelprotokoll. Dieses kann von den Eltern bei Bedarf erfragt und eingesehen werden und wird max. zwei Wochen von uns aufbewahrt.

5.8.3. Schlafen und Ruhen

Der Mittagsschlaf und die Ruhephase in der Kindertagesstätte hat einen positiven Effekt auf die Kinder und ist ein fester Teil unseres Tagesablaufs. Der Tag in der Kita ist anstrengend und die Kinder brauchen diese Ruhephasen, um neue Energie zu tanken und um gewonnene Eindrücke zu verarbeiten. Der Mittagsschlaf passiert allerdings nicht einfach so, sondern es stecken viele pädagogische und gesundheitliche Überlegungen dahinter – denn der Mittagsschlaf bzw. das Schlafen allgemein ist nicht nur ein Grundbedürfnis und somit enorm wichtig für die gesunde Entwicklung der Kinder, sondern auch ein Grundrecht. Der bedürfnisorientierte Umgang mit dem Mittagsschlaf hat für uns Priorität.

Vor allem die jüngeren Kinder benötigen eine feste Zeit, um sich ausruhen zu können. Wir bieten ihnen eine feste Schlaf- und Ruhezeit an und sorgen für ritualisierte Abläufe, die den Kindern Sicherheit geben. Wenn die Kinder diese Ruhezeit nicht mehr benötigen, wenn sie also nicht mehr ruhen möchten und dadurch möglicherweise die anderen Kinder stören, dürfen die Kinder in der Gruppe spielen.

Die Kinder die am Mittag schlafen werden von einer pädagogischen Fachkraft oder einer Auszubildenden in ihrer Gruppe abgeholt. Diese hat im Vorfeld bereits den Schlafraum für die Kinder vorbereitet. Sie begleitet die Kinder vom Anfang bis zum Ende der Mittagsruhe. Das heißt, sie geht zuerst mit den Kindern in den Waschraum um sie zur Toilette/Wickelraum zu begleiten und anschließend mit ihnen die Hände und das Gesicht zu waschen. Danach begleitet sie die Kinder in den Schlafraum. Dort

hilft sie ihnen beim Ausziehen und beim Zudecken und bleibt während der gesamten Mittagsruhe bei den Kindern.
Durch kleine Lieder oder kurze Geschichten bekommen die Kinder das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit und sie können sich entspannen. Ein von zuhause mitgebrachtes Kuscheltier, ein Kuscheltuch oder ein Schnuller, hilft ihnen ebenfalls zur Ruhe zu kommen und einzuschlafen.

Die Mittagsruhe geschieht für die Kinder freiwillig. Das Schlafbedürfnis jedes einzelnen Kindes ist sehr unterschiedlich. Es werden zwar alle jüngeren Kinder zum Ruhen in den Schlafraum mitgenommen, können aber nach einer kurzen Ruhephase leise zu den anderen Kindern in ihre Gruppe zurückkehren. Durch die Beobachtung der Kinder entscheiden in der Kindertagesstätte die pädagogischen Fachkräfte zum Wohle des Kindes darüber, ob ein Kind ruhen muss oder nicht.

Die Kinder haben die Möglichkeit bis ca. 14:15 Uhr zu schlafen oder sich auszuruhen. Falls sie nicht von allein aufwachen, werden sie sanft geweckt, wieder angezogen und in den Gruppenraum zurückgebracht.

Dem Ruhebedürfnis der Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen kommen wir ebenfalls nach, indem wir die Zeit nach dem Mittagessen ruhig gestalten. Dies tun wir, indem wir beispielsweise Geschichten vorlesen, Musik hören oder ruhige Spiele am Tisch spielen. Diese Ruhephase dient zur Erholung und Entspannung aller Kinder.

5.8.4. Ernährung

Kinder sollen gesund aufwachsen – dazu ist eine gute und qualitativ hochwertige Ernährung eine wichtige Vorrausetzung. Eine gesunde Ernährung dient auch als Basis für mehr Lebensqualität und Zufriedenheit und trägt zu guter Gesundheit in unserem Leben bei.

Die (teilweise) gemeinsamen Mahlzeiten, wie das Frühstück, das Mittagessen und der Nachmittagsimbiss sind wichtige und feste Rituale im Tagesablauf der Kinder unserer Kindertagestätte.

Wir schaffen eine ritualisierte Tagesstruktur, in der die Mahlzeiten für eine gemeinschaftliche Atmosphäre sorgen, in der die Kinder entspannt essen und in Austausch miteinander gehen können. Zu allen unseren Mahlzeiten reichen wir ungesüßten Tee und Mineralwasser.

Für uns hat „gesunde Ernährung“ eine große Bedeutung. Wir empfehlen den Eltern auf altersgerechte, ausgewogene, gesunde und zuckerfreie Ernährung zu achten und den Kindern entsprechende Lebensmittel mitzugeben. Zudem ist es uns wichtig den Kindern auch andere, ihnen bisher unbekannte Speisen, anzubieten.

Bei uns darf jedes Kind selbst entscheiden wieviel und was es essen möchte. Durch die wechselnden Angebote und das teilweise gemeinsame Zubereiten der Speisen sind die Kinder neugierig und experimentierfreudig, was unbekannte Lebensmittel angeht und sie versuchen sich auch an neuen Geschmackserlebnissen.

Frühstück

Wir frühstücken nach dem Konzept des „freien Frühstücks“. Das bedeutet, die Kinder dürfen selbst entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Hierfür bereiten wir täglich unser Frühstückscafé vor. Die Kinder können so in ruhiger Atmosphäre frühstücken und sich dabei mit anderen Kindern unterhalten. An besonderen Tagen (z.B. bei Festen und Feiern) frühstücken wir gemeinsam in den Gruppenräumen.

Das Frühstück wird von einer päd. Fachkraft (oder einer/einem Auszubildenden) begleitet. Sie bereitet gemeinsam mit den Kindern das Frühstück und den Raum vor, nimmt sich Zeit für die Kinder, hilft ihnen nach Bedarf und achtet darauf, dass die Kinder möglichst selbstständig agieren können und die Tischregeln eingehalten werden.

An jedem Tag reichen wir, ergänzend zum mitgebrachten oder auch von uns angebotenen Frühstück, frisches Obst und Gemüse, welches wir gemeinsam mit den Kindern vorbereiten.

An drei Tagen bringen die Kinder ihr Frühstück von zu Hause mit. An zwei Tagen kümmern wir uns ums Frühstück und die Kinder müssen nichts mitbringen.

- Am Müslitag bieten wir den Kindern verschiedene Sorten Müsli mit Milch und verschiedenen Toppings wie Rosinen, Obst, Nüsse, Naturjoghurt, etc. an.
- Am Frühstückstag bieten wir wechselnde Speisen wie belegte Brote/Brötchen, Laugengebäck, Kräuterquark, Aufstriche, etc. an.

Mittagstisch

Unser Mittagessen wird von einem regionalen Caterer aus Schwalmstadt täglich frisch geliefert. In dieser Zusammenarbeit besteht ein enger Austausch zwischen Kindertagesstätte und Caterer.

Für die Kinder aus muslimischen Familien besteht die Möglichkeit auf Gerichte mit Schweinefleisch zu verzichten. Der Caterer bietet in diesem Fall ein alternatives Gericht mit Rind- oder Geflügelfleisch an.

Bei einer Lebensmittelunverträglichkeit muss die Kindertagesstätte mit dem Caterer abstimmen, inwiefern dies berücksichtigt werden kann.

Das Mittagessen nehmen wir in den Gruppenräumen gemeinsam ein. Auch hier wird durch die pädagogischen Fachkräfte darauf geachtet, dass die Kinder möglichst selbstständig agieren können und bieten bei Bedarf Hilfe an. Nach dem gemeinsamen Besuch des Waschraums decken die Kinder ihren eigenen Platz selbst ein. Die Gerichte selbst werden in entsprechenden Schalen und Platten auf den Tischen verteilt, so dass die Kinder sich selbst nehmen können und somit das Portionieren, auch unter Berücksichtigung des eigenen Hungergefühls, üben. Nach dem Essen räumt jedes Kind eigenständig seinen Platz ab.

Nachmittagsimbiss

Der Nachmittagsimbiss, bei uns „Teestunde" genannt, wird mit den Kindern, die im Modul 3 angemeldet sind, gemeinsam eingenommen. Hierfür bringen die Kinder sich einen Snack von zuhause mit. Ergänzt wird dieser ebenfalls mit Mineralwasser, Tee und ggf. frischem Obst und Gemüse.

5.8.5. Wenn Kinder krank sind

Es kann vorkommen, dass die Kinder morgens noch kerngesund in die Kita gebracht werden, sie aber im Tagesverlauf Krankheitsanzeichen entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Krankheitsanzeichen des Kindes und informieren ggf. die Eltern telefonisch darüber, dass ihr Kind erkrankt ist und abgeholt werden muss.

Kranke Kinder benötigen Ruhe und Pflege um wieder gesund zu werden und sich zu erholen. Schnupfen, Husten, entzündete Augen, Fieber, Hautausschlag, Durchfall, Erbrechen… Auch mit eher harmlosen grippalen Infekten sollen Kinder die Kita nicht besuchen. Zum einen, damit sich die anderen Kinder und die pädagogischen Fachkräfte möglichst nicht anstecken, zum anderen, damit das Kind selbst die notwendige Zuwendung, Ruhe und Behandlung erhält, um bald wieder gesund zu sein. Die Kinder können erst dann wieder in die Kita zurückkehren, wenn sie vollständig genesen sind. Besonders bei Fieber und Magen-Darm-Erkrankungen, die hochansteckend sind, dürfen die Kinder die Kita erst dann wieder besuchen, wenn sie mindestens 48 Stunden völlig symptomfrei sind und keine Medikamente mehr benötigen.

Wichtig bei:

- Durchfall/Erbrechen
- Fieber
- Hautausschlag
- Verletzungen
- akuter langanhaltender, quälender Husten
- allergische Reaktionen
- Apathie/schlechter Allgemeinzustand
- Binderhautentzündung (eitrige oder rote Augen)

müssen die Kinder umgehend abgeholt werden!

Für Notfallmedikamente, z.B. bei chronischen Erkrankungen, benötigen wir eine schriftliche Dosierungs- und Anwendungsverordnung des Arztes! Medikamente dürfen nicht in den Taschen der Kinder aufbewahrt werden, sondern müssen zur sicheren Verwahrung bei den pädagogischen Fachkräften abgegeben werden.

Bei Unfällen leisten wir zunächst erste Hilfe und trösten die Kinder. Je nach Einschätzung der Schwere des Unfalls und der Verletzungen werden die Eltern über den Unfall informiert und müssen ihr Kind ggf. aus der Kita abholen.

In dringenden, schweren Notfällen oder wenn die Eltern nach einem Unfall nicht erreichbar sind, rufen wir einen Rettungswagen. Es ist daher besonders wichtig, dass die Notfallnummern immer auf dem aktuellen Stand sind und Änderungen umgehend mitgeteilt werden.

5.9. Interkulturelle Bildung

„Viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern!“

Afrikanisches Sprichwort

Unsere Kindertagesstätte ist offen für alle Kulturen. Für unsere Kinder ist der Umgang mit Kindern anderer Nationen etwas Selbstverständliches. Hier erleben sie ein harmonisches Miteinander und emotionale Nähe, so ist es für die Kinder leichter sich im Kindergartenalltag zu orientieren.

Für uns ist es selbstverständlich Kinder und Eltern abzuholen, anzunehmen und sie offen und vorurteilsfrei anzunehmen. Wir bringen ihnen Akzeptanz, gegenseitige Achtung und Toleranz entgegen. Durch das Lernen voneinander geben wir jedem Kind die Möglichkeit sich in unserem Alltag zu orientieren und zurechtzufinden.

Durch das aktive Miteinander in unserem Kitaalltag, welches geprägt wird von Geschichten, Liedern, Erzählungen und Spielen, erfahren die Kinder etwas über andere Kulturen, Sitten und Bräuche. Somit werden sie mit der Kultur unseres Landes, sowie der Kultur anderer Länder vertraut gemacht.

In Gesprächen mit den Eltern erfahren wir näheres über die familiäre Lebenssituation und deren kulturelle Hintergründe. Sie unterstützen uns bei der Planung und Durchführung von Projekten, Festen und Feiern, die uns im Jahreslauf begleiten. Traditionelle christliche Feste, wie z.B. Ostern und Weihnachten werden in Anlehnung an die Jahreszeiten in der Kita mit den Kindern gefeiert. Aber auch Feste und Feierlichkeiten anderer Religionen haben in unserer päd. Arbeit einen Stellenwert und finden Beachtung.

Interkulturelle Bildung und Erziehung leben wir in unserer Einrichtung alltagsintegriert im Gruppenalltag, bei Gesprächen, bei Spaziergängen und Erkundungen der näheren Umgebung (z.B. bei kleineren Einkäufen, bei denen wir zugleich auch die Stadt und deren Gegebenheiten kennenlernen und uns darin zu Recht finden), aber auch durch ausgewähltes Spielmaterial, wie z.B. Legofiguren und oder Puppen mit verschiedenen Hautfarben, anderssprachige Bücher, etc.

Wir gestalten den Alltag unserer Kindertagesstätte zu jeder Zeit sprachlich anregend für die Kinder, um deren Sprachentwicklung zu fördern und sie zur Kommunikation zu motivieren.

Unser Ziel ist es, die kulturellen und religiösen Unterschiede als selbstverständlich und bereichernd zu erleben und wertzuschätzen.

Des Weiteren verfolgen wir mit interkultureller Bildung u.a. folgende Ziele:

- Fördern des Verständnisses unterschiedlicher Perspektiven
- Aushalten von Widersprüchen (Ambiguitätstoleranz)
- Erziehung zu einem respektvollen Umgang miteinander
- Abbau von Vorurteilen
- Anpassung (integrativ aber auch assimilativ)
- Erziehung zur Interkulturalität
- Bewahren der Eigenständigkeit

5.10. Schulvorbereitung

Zum Thema Schulvorbereitung haben wir ein Mini-Konzept entwickelt, welches wir in jedem Jahr den aktuellen Themen und Gegebenheiten anpassen. Vorgestellt wird dieses Konzept jährlich an einer im September/Oktober stattfindenden Infoveranstaltung, zu der wir die betreffenden Eltern und eine Lehrkraft der Schule einladen.

Das Konzept wird den betreffenden Eltern schriftlich ausgehändigt und kann auf der Homepage der Stadt Schwalmstadt eingesehen werden.

5.11. Gender

Unsere Räume und Spielangebote eröffnen den Kindern vielfältige Spieloptionen. Sowohl Jungen als auch Mädchen haben die Möglichkeit Ihre Spielbedürfnisse unabhängig ihres Geschlechts zu gestalten. Für uns spielt es keine Rolle, ob das Prinzessinenkleid von einem Mädchen oder einem Jungen getragen wird. Für uns zählt nur der Spaß, den die Kinder im Spiel miteinander haben.

Projekte und Angebote werden von uns so geplant und vorbereitet, dass alle Kinder, ganz unabhängig ihres Geschlechts, gleichermaßen daran teilhaben können.

5.12. Kinderschutz

Der Kinderschutz ist nicht nur gesetzlich verankert (SGB VIII, §8a), sondern er ist uns auch eine Herzensangelegenheit. Jedes einzelne Kind in unserer Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ und dessen Wohlergehen ist für uns bedeutsam.

Alle Kindertagesstätten der Stadt Schwalmstadt verfügen über ein gemeinsames Kinderschutzkonzept, welches den Umgang mit Verdachtsfällen und den Umgang mit Kindeswohlgefährdungen regelt.

Um zu vermeiden, dass durch Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätten das Kindeswohl gefährdet ist, müssen diese dem Träger erstmals bei Einstellung und dann in regelmäßigen zeitlichen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

Um zu gewährleisten, dass keine unberechtigten Personen das Haus betreten, ist außerhalb der Bring- und Abholzeiten, die Eingangstür verschlossen und es muss geklingelt werden.

Eine besondere Aufmerksamkeit legen wir auf die Personen, die außer den Sorgeberechtigten eine Abholberechtigung für ein Kind haben. So muss von den Eltern eines jeden Kindes eine schriftliche Erlaubnis für alle abholberechtigten Personen vorliegen. Sind sich die pädagogischen Fachkräfte

unsicher oder kann sich die abholberechtigte Person auf Nachfrage nicht ausweisen, werden die Eltern kontaktiert.

Im Anhang unserer Konzeption findet sich ein Elternbrief zum Bundeskinderschutzkonzept, in dem die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte genau beschrieben sind.

6. Unsere Bildungsschätze im pädagogischen Alltag

Oft sind die Eindrücke für Eltern immer die Gleichen - Sie erleben Ihre Kinder nur während der Bring- und Abholzeit. Doch was passiert eigentlich in der Zwischenzeit?

In unserem ritualisierten Tagesablauf finden sich kostbare Bildungsschätze, die die Kinder fürs Leben lernen lassen.

6.1. Unser Tagesablauf

Damit die Kinder ausreichend Zeit zum freien Spiel mit ihren Freunden haben und an unseren angeleiteten Aktivitäten teilnehmen können, sollten alle Kinder möglichst bis spätestens 8:30 Uhr in die Kita gebracht werden. Dies ermöglicht es den Kindern einen regelmäßigen und strukturierten Tagesablauf zu erleben, der ihnen Sicherheit und ausreichend Zeit zum freien und angeleiteten Spielen bietet.

Modul 1	
7:00 – 8:00 Uhr	Frühaufstehergruppe
8:00 – 10:15 Uhr	Individuelle Bringzeit - Ankommen in der Kita Freispielzeit Freies Frühstück im Bistrobereich Angeleitete Angebote (z.B. Kreativangebote, gemeinsames Einkaufen, etc.)
10:15 – 10:30 Uhr	Gemeinsames Aufräumen Wickelzeit
10:30 – 11:00 Uhr	Morgenkreis (Zeit für Lieder, Fingerspiele, Kreisspiele)
11:30 – 12:15 Uhr	Aktivitäten im Freien Gemeinsame Gruppenaktivitäten (Geburtstagsfeiern, Angeleitete Bewegungsangebote, Einkäufe, etc.)
12:15 – 12:30 Uhr	Abholzeit
Modul 2	
Ab 12:30 Uhr	Mittagessen
13:00 – 14:30 Uhr	Mittagsruhe für die jüngeren Kinder Ruhezeit für die größeren Kinder (Geschichten lesen, malen, etc.) Freispielzeit
Modul 3	
14:30 – 15:00 Uhr	Nachmittagsimbiss
15:00 – 16:30 Uhr	Gemeinsames Spielen, Basteln und Singen. Bei schönem Wetter gehen wir nach draußen

6.1.1. Ankommen in der Kita

Der Tag in der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ beginnt um 7:00 Uhr mit der Frühaufstehergruppe. Diese findet wechselnd in einem der beiden Gruppenräume statt und die Kinder werden von zwei pädagogischen Fachkräften begrüßt und in Empfang genommen.

Die Kinder haben dann die Möglichkeit zu entscheiden, ob sie in der Gruppe spielen möchten oder bei den Tagesvorbereitungen (Teewagen bestücken, Frühstück vorbereiten, etc.) zu helfen.

6.1.2. Die Freispielzeit

Die Freispielzeit nimmt den größten Teil unserer Vormittage ein und ist ein Füllhorn kleiner und großer Entwicklungs- und Bildungsschätze. Weitere Informationen zu diesem Thema können unter dem Punkt „Das Freispiel“ nachgelesen werden.

Während der Freispielzeit bieten wir den Kindern beispielweise angeleitet Aktivitäten wie Psychomotorik, Vorbereitung auf die Schule, Bewegungsbaustellen drinnen und draußen, etc. an.

6.1.3. Das Frühstück

Das freie Frühstück findet während unserer Freispielzeit statt. Alle Kinder können ihr von zuhause mitgebrachtes Frühstück, die von uns angebotenen Getränke sowie eine Obst- und Gemüseauswahl zu sich nehmen. Begleitet werden sie dabei von einer pädagogischen Fachkraft oder einer/einem Auszubildenden. Weitere Informationen sind im Punkt „Mahlzeiten“ zu finden.

6.1.4. Der Morgenkreis

Der Morgenkreis ist fester Bestandteil unseres Tagesablaufs und ein wichtiges, immer wiederkehrendes Ritual, mit gleichbleibenden Strukturen.

6.1.5. Gemeinsame Aktivitäten

Nach dem Morgenkreis finden unsere gemeinsamen Aktivitäten statt. Dies kann sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend stattfinden.

Um 12:30 Uhr endet unser gemeinsamer Vormittag und die Kinder, die im Modul 1 angemeldet sind, werden von ihren Eltern oder einer schriftlich benannten, abholberechtigten Person abgeholt. Zum Abholen eignet sich die Zeit zwischen 12:15 Uhr und 12:30 Uhr sehr gut.

6.1.6. Die Mittagszeit

Um 12:30 Uhr wird den Kindern von den pädagogischen Fachkräften ein Mittagessen gereicht. Nähere Informationen finden sich auch hier im Punkt „Mahlzeiten“. Die länger angemeldeten Nachmittagskinder gehen zum Mittagessen mit anschließendem Ruhe- und Spielangebot in den Schlaf- und Ruheraum, ihre Gruppen und/oder auf den Spielplatz.

Um 14:30 Uhr werden die im Modul 2 angemeldeten Kinder von ihren Eltern oder einer schriftlich benannten, abholberechtigten Person abgeholt.

6.1.7. Der Nachmittag

Die Kinder die bis um 16:30 Uhr (freitags bis 15:30 Uhr) in der Kindertagesstätte bleiben, rücken ab 14:30 Uhr in eine Gruppe zusammen. Hier gibt es für die Kinder die Möglichkeit während unserer Teestunde noch einen kleinen Nachmittagssnack zu sich zu nehmen. Weitere Informationen zur Teestunde sind im Punkt „Mahlzeiten“ zu finden.

Bei gutem Wetter gehen wir im Anschluss nach draußen. Bei schlechtem Wetter bleiben wir in unseren Räumen und nutzen nach Bedarf zusätzlich den Turnraum. In diesem Rahmen bleibt viel Zeit für Wünsche (z.B. Spiele, Geschichten, Spaziergänge, kleine Kreativangebote, etc.) der Kinder.

Um 16:30 Uhr (freitags 15:30 Uhr) schließt die Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ und Klein und Groß gehen nach Hause.

Wir bitten alle Eltern die noch Fragen haben oder ein kurzes Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft führen möchten, etwas früher zum Abholen zu kommen. Für längere Gespräche können gerne Termine mit den pädagogischen Fachkräften vereinbart werden.

Während der Sommerzeit, besonders bei großer Hitze, strukturieren wir unseren Tagesablauf um und gehen schon früh morgens nach draußen, um der großen Hitze während der Mittagszeit zu entgehen.

7. Das pädagogische Fachpersonal

7.1. Unser Auftrag

Der allgemeine gesetzliche Auftrag von Kindertagesstätten ist durch das HKJGB (SGB VIII) klar geregelt und wird durch das hessische Kinderförderungsgesetz, das Gute-Kita-Gesetz und den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan ergänzt.

§ 26 HKJGB

(1) Die Tageseinrichtung hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern.

Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe und zur Sicherung eines kontinuierlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses sollen die pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten und den anderen an der Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen und Tagespflegepersonen partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammenarbeiten (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft).

(2) Für die Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist der Träger der Tageseinrichtung unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten verantwortlich.

Hinzu kommt inhaltlich die Konzeption unserer Einrichtung, die ggf. durch die jeweiligen Stellenbeschreibungen des Trägers ergänzt werden.

7.1.1. Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte

Eine Kindertagesstätte hat die Aufgabe Eltern bei der Betreuung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu unterstützen und zu ergänzen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder während des ganzen Tages und geben Hilfestellung bei der Bewältigung alltagspraktischer Aufgaben.

Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter*innen eines jeden Kindes.

Wir verstehen bzw. sehen die Themen und Ideen der Kinder, greifen sie auf und geben Impulse zur Weiterentwicklung.

Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern eine anregungsreiche Umgebung und nehmen unsere Vorbildfunktion als pädagogische Fachkraft ernst, geben Hilfestellung, fördern und fordern die Kinder. Wir geben Sicherheit, indem wir für eine gute Tagestruktur sorgen, kindbezogen handeln und altersgerechte Grenzen setzten.

Wir wertschätzen jedes Kind, indem wir uns Zeit nehmen und auf seine Bedürfnisse und Interessen eingehen.

Das Wohl und das Glück der Kinder stehen für uns immer und zu jeder Zeit an erster Stelle. Die Kinder sollen sich bei uns sicher, wohl und geborgen fühlen. Durch eine anregende und mit vielseitigen Spiel-

und Bastelmaterialien gestaltete Umgebung und Raumgestaltung regen wir die Sinne und die Interessen der Kinder an.

Dabei sind wir:

- Einfühlsam, liebevoll und verständnisvoll
- spontan und humorvoll
- geduldig
- motivierend und unterstützend
- Tröster

Unsere ist es, die Kinder in einem bedeutenden Abschnitt ihres Lebensweges zu begleiten und sie immer wieder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen.

7.2. Zusammenarbeit im Team

Unser Team setzt sich aus einer Leitung, einer stellvertretenden Leitung und pädagogischen Fachkräften aller Altersgruppen, Auszubildenden und Praktikant*innen zusammen, die allesamt ihre Stärken und Fähigkeiten, ihre Ideen und Einsatzbereitschaft in die Arbeit mit den Kindern einbringen.

Das Team tauscht sich regelmäßig über die Kinder und alltägliche Belange der Kindertagesstätte aus. Jedes Teammitglied übernimmt Verantwortung für die Kinder - die eigene Gruppe, die gesamte Kindertagesstätte und die Abläufe.

Um unsere pädagogische Arbeit planen, organisieren, vorbereiten und im Anschluss reflektieren zu können, ist ein angemessener zeitlicher Rahmen von zentraler Bedeutung, um dem gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden zu können.

In unserer Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ findet daher jede zweite Woche eine zweistündige Dienstbesprechung statt. Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen daran teil, um unsere pädagogische Arbeit zu planen, organisatorische Absprachen zu treffen und konkrete Themen miteinander zu besprechen und diskutieren. Zudem informieren wir uns gegenseitig über Fortbildungsinhalte und beraten uns bei schwierigen Themen.

In Eigenverantwortung der Mitarbeiter*innen finden regelmäßig, gruppeninterne zusätzliche Besprechungen statt.

Die Vernetzungen untereinander sind ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Arbeit, bei der wichtige Absprachen getroffen werden.

Die Entscheidungen, die während den Dienstbesprechungen getroffen werden, sind für alle Beschäftigten bindend und werden protokolliert.

7.3. Ausbildung

Die Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ ist ein Ausbildungsbetrieb und es liegt uns sehr am Herzen die nächste Generation guter pädagogischer Fachkräfte auszubilden.

Diese Aufgabe ist herausfordernd und anspruchsvoll und macht uns allen große Freude. Wir investieren viel Zeit in die Anleitung unserer Auszubildenden und Praktikant*innen.

Die Kindertagesstätten in Schwalmstadt haben für die verschiedenen Ausbildungsformen Ausbildungskonzepte erarbeitet und Praxisanleiterinnen ausgebildet, die unsere Auszubildenden und Praktikant*innen begleiten und sie in der Praxis anleiten.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

8.1. Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien

Wir pflegen einen offenen, wertschätzenden und ehrlichen Austausch miteinander, um gemeinsam für das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu sorgen. Wir möchten gegenseitiges Vertrauen zueinander aufbauen und dies immer weiter ausbauen, damit die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung gemeinsam gefördert werden können.
Unser Ziel ist es, gemeinsame Wege zu finden, um die Kinder und deren Familien angemessen in dieser Lebensphase zu unterstützen und zu begleiten. Wir möchten die Eltern in ihrer Erziehungs- und Bildungsverantwortung unterstützen, um so den Kindern den bestmöglichen Start ins weitere Leben zu ermöglichen.

Einige Beispiele für eine gelingende Zusammenarbeit in unserer Einrichtung sind u.a.:

- Aufnahmegespräche
- Die Eingewöhnung der Kinder in unsere Kindertagesstätte
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Portfolioarbeit
- Feste: Sommerfest, Laternenfest, Großelternnachmittage, Bastelnachmittage, Eltern-Kind-Nachmittage, etc.
- Elternbeirat
- Elternabende
- Anlassgespräche
- Abschlussgespräche

8.2. Der Elternbeirat

Zur Förderung der engeren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Fachkräften und Träger, wählen die Eltern zu Beginn eines jeden KiTa-Jahres einen Elternbeirat.

Der Elternbeirat wird in jedem Jahr nach den Sommerferien von allen Eltern demokratisch gewählt. Er ist Ansprechpartner sowohl für die Eltern unserer Kindertagesstätte – aber auch für das Kitapersonal und den Träger. Der Elternbeirat ist Beobachter, Vermittler und Sprachrohr und unterstützt die Erziehungsarbeit der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesstätte. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, prüft diese und bringt sie gegenüber der Kitaleitung und ggf. dem Träger ein. Diese werden im Kitateam aufgegriffen, besprochen und wenn möglich, verwirklicht und umgesetzt. Die Mitglieder des Elternbeirates werden über alle wichtigen

Entscheidungen und Belange informiert und haben dabei das Recht, ihre Meinung zu äußern und zu beraten, jedoch keine Entscheidungsbefugnisse.

8.3. Die Aufgaben der Eltern im pädagogischen Alltag

Die Eltern sind unsere wichtigsten Ansprechpartner und „Verbündeten“, wenn es um das Wohl der Kinder geht. Sie sind ein wichtiges Bindeglied, um gemeinsam dem gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden. Der Austausch mit den Eltern über ihre Kinder ist dabei unerlässlich um die Kinder optimal begleiten und unterstützen zu können.

Die Eltern haben folgende wichtige Aufgaben, damit ihre Kinder sich wohl und geborgen fühlen können und mit allen nötigen Dingen ausgestattet sind, die für den Kitaalltag benötigt werden. Dazu gehört:

- Informationsweitergabe an die päd. Fachkräfte
  - Bescheid geben, wenn die Kinder nicht in die Kita kommen
  - Verletzungen
  - Vorkommnisse in der Familie, die das Wesen des Kindes verändern könnten (Trennung, Tod eines Familienmitgliedes, etc.)
  - Sorgen der Kinder
- Aktualisierung der Kontaktdaten bei Veränderungen (z.B. neue Telefonnummer, neue Adresse, etc.)
- Mitgabe eines gesunden Frühstücks
- Für ausreichende Wickelutensilien sorgen
- Für ausreichende, saubere Wechselkleidung sorgen
- Für wettergerechte und passende Kleidung sorgen
- Ordnung der Garderoben
  - Beim Abholen der Kinder die Garderobe aufgeräumt hinterlassen!
- Teilnahme an Entwicklungsgesprächen
- Teilnahme an Elternveranstaltungen wie Elternabenden, etc.
- Teilnahme an Eltern-Kind-Angeboten
- Teilnahme an Festen

8.4. Kooperation mit anderen Einrichtungen

8.4.1. Die Waldkindertagesstätte „Schwälmer Wurzelzwerge“

Die Waldkindertagesstätte „Schwälmer Wurzelzwerge“ befindet sich in der Igelsheide im Stadtteil Treysa und arbeitet eng mit der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ zusammen.

Jede Kindertagesstätte arbeitet nach einer eigenen Konzeption mit eigener Betriebserlaubnis – sie teilen sich jedoch eine Leitung und es gibt zahlreiche Möglichkeiten der Zusammenarbeit beider Einrichtungen. Diese sind beispielsweise:

- Gegenseitige Besuche
- Gemeinsame Wald- und Wiesentage
- Vertretung der pädagogischen Fachkräfte untereinander
- Feste, Feiern, Aktionen, Unternehmungen und Ausflüge
- Vorschularbeit
- Fort- und Weiterbildungen beider Teams oder einzelner pädagogischer Fachkräfte
- Teamsitzungen

Im Turnraum der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ ist ein Schlechtwetterquartier für die „Schwälmer Wurzelzwerge“ eingerichtet.

8.4.2. Weitere Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit

Die Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ kooperiert unter anderem mit folgenden Institutionen:

- Andere Kindertagesstätten (intern und extern)
- SPZ
- Frühförderstelle Homberg
- Beratungsstellen
- Jugendamt
- Schulen
- Therapeuten
- Einzelhandel
- Vereine

Wir nutzen folgende Möglichkeit der Zusammenarbeit und des Austausches zur Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern:

- bei eigenen fachlichen Grenzen
- zum Austausch aktueller Informationen
- zur Wissenserweiterung und Fortbildung
- zur Vernetzung mit dem Gemeinwesen
- zur Unterstützung der Kindertagesstättenarbeit vor Ort

9. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

9.1. Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte

Durch die Teilnahme an regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen, sowie an den BEP-Fortbildungen des Landes Hessen sind unsere pädagogischen Fachkräfte immer auf dem aktuellen Stand.

Finanziert werden diese Fort- und Weiterbildungen durch den Magistrat der Stadt Schwalmstadt.

9.2. Elternbefragungen

Alle zwei Jahre, findet eine Elternbefragung statt, bei der alle Eltern die Möglichkeit haben unsere pädagogische Arbeit und die Rahmenbedingungen, wie Öffnungszeiten, räumliche Ausstattung etc. in unserer Kindertagestätte zu beurteilen und Verbesserungsvorschläge niederzuschreiben. Die Auswertung der Bögen wird in der Kita für die Eltern ausgelegt und an den Einrichtungsträger weitergegeben.

9.3. Beschwerdemanagement

Beschwerden können von Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Wir nehmen jede Beschwerde ernst und gehen ihr nach, um diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, die Zufriedenheit aller (wieder) herzustellen.

Die Kinder werden von uns aktiv als Ideen- und Beschwerdeführer mit einbezogen. Ihre Themen, Kritik und Wünsche werden beispielsweise im Gespräch und im Stuhlkreis aufgegriffen und besprochen.

Auch die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit alles bei uns anzusprechen. Wir freuen uns über zeitnahes, direktes Feedback in Form von Lob aber auch Kritik. Dies kann persönlich übermittelt werden oder über unsere Feedbackzettel, die im Flur der Kindertagesstätte zu finden sind.

Sollte mal etwas nicht zur Zufriedenheit unserer Eltern laufen, besteht die Möglichkeit der Beschwerde. Hierfür steht ein Beschwerdeformular zur Verfügung, welches bei Bedarf jederzeit auf der Homepage der Stadt Schwalmstadt, heruntergeladen werden kann.

Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit eventuelle Unzufriedenheit in Dienstbesprechungen, Einzelgesprächen mit Mitarbeiter*innen und in Gesprächen mit der Leitung anzubringen. Auch die Koordinatorin, sowie der Personalrat können bei Bedarf hinzugezogen werden. Des Weiteren besteht die Möglichkeit Problem in Einzel- oder Teamsupervisionen zu bearbeiten.

9.4. Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

Wir orientieren unsere pädagogische Arbeit grundsätzlich an definierten Zielen, die wir von Zeit zu Zeit gemeinsam im Team erarbeiten, überarbeiten und festlegen. Dabei achten wir darauf, dass diese Ziele konkret, möglichst realistisch und umsetzbar sind. Wir beziehen unsere alltäglichen Handlungen auf diese Ziele und überprüfen regelmäßig, ob wir unsere Ziele erreichen. Dies geschieht durch folgende Maßnahmen:

- Regelmäßige Teambesprechungen zur Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
  - Im Gesamtteam der Kindertagesstätten „Schwälmer Stadtwichtel“ und „Schwälmer Wurzelzwerge“
  - Im Gesamtteam der „Schwälmer Stadtwichtel“
  - Im Leitungsteam (Leitung und Stellvertretung)
  - Regelmäßige Gruppenteambesprechungen zur Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit insbesondere bezogen auf einzelne Kinder
- Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der einzelnen Kinder (z.B. durch Portfolios)
- Enge Kooperation mit dem Elternbeirat
- Regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption; ggf. Anpassung an neue gesetzliche Vorschriften und fachliche Erfordernisse
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung aller pädagogischen Fachkräfte durch Teilnahme an BEP-Fortbildungen, offenen Fort- und Weiterbildungen, sowie regelmäßigen Teamfortbildungen
- Überprüfung der Einhaltung der Sicherheitsvorschriften
- Leitungscoaching

10. Schlusswort

Liebe Eltern,

liebe Leserinnen und Leser,

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit für Ihr Kind ist und welche Bildungsschätze in unserem Alltag integriert sind.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten dürfen und hoffen auf eine vertrauensvolle, fröhliche und erlebnisreiche Zeit.

11. Anhänge

- Organisatorische Konzeption der Kindertagesstätten der Stadt Schwalmstadt
- Anschreiben Bundeskinderschutzkonzept
- Kurzkonzept zur „Schulvorbereitung“ in der aktuellen Fassung